ocean care

JAHRESBERICHT 2014

Inhalt

Projekte 4

Meeresschutz

Unterwasserlärm 4

Fischerei 9

Meeresverschmutzung 11

Schutzgebiete 12

Delphine

Schutz der Delphine im Mittelmeer 14

Schutz der Delphine weltweit 16

Aktionen gegen die Gefangenhaltung von Delphinen 18

Wale

Schritte gegen den Walfang 22

Schutz der Wale im Mittelmeer 26

Robben

Widerstand gegen die Robbenjagd 29

Schutz der Mittelmeer-Mönchsrobben 30

Seekühe

Schutz der Westafrikanischen Manati in Guinea-Bissau 31

Eisbären

Schutz der Eisbären in der Arktis 32

Haie

Schutz der Haie weltweit 33

Strandungsnetzwerke 34

Umweltbildung 35

Öffentlichkeitsarbeit 40

Netzwerke & Anerkennungen 42

Unterstützung 44

Geschäftsbericht 45

© Titelseite: Shutterstock

Liebe Leserin, lieber Leser

Anfang Dezember 2014 erreichte mich eine Nachricht, die mich tief erschüttert hat: Das Mail kam aus Male, dem Hauptort der Malediven. Die lokale Umweltschutzorganisation Ecocare enthüllte bislang geheim gehaltene Pläne der Regierung, unter dem Meeresboden rund um eines der letzten intakten maritimen Paradiese Erdöl zu suchen.

Der Alarm aus dem Indischen Ozean ist für mich ein verzweifelter Hilferuf aus der Tiefe. Denn dort, in der Unterwasserwelt vor den Malediven, hat alles angefangen. 1989 verbrachten mein Mann und ich Ferien auf den Malediven. Bei einem unserer Tauchgänge zu den einzigartigen Korallenriffen wollte Ed weiter hinaus, ins offene Meer – und dort geschah es. Unverhofft fanden wir uns mitten in einer Delphinschule wieder. Die Tiere umkreisten uns spielerisch und schauten uns in die Augen. Es bestand kein Zweifel: Die Delphine gaben uns einen Auftrag. Ihr zerstört unseren Lebensraum, ihr bedroht unsere Zukunft. Helft uns!

Jene Begegnung war die Geburtsstunde von OceanCare. Seither setzt sich unsere Organisation für den Schutz des Lebens in den Meeren ein. Einer unserer Schwerpunkte ist die Sensibilisierungskampagne «Silent Oceans». Sie richtet den Fokus auf eine besonders zynische Forschungsmethode: Nach dem Prinzip des biologischen Sonars, mit dem sich Wale und Delphine orientieren und Beutetiere orten, setzt die Petroindustrie eine Sonartechnologie ein, die mit Schallkanonen riesige Meeresgebiete bis tief unter den Grund mit tödlichem Lärm beschallt und das sensible Sonarorgan der Tiere zerstört.

Dank unserer Aufklärungsarbeit hat die spanische Regierung der Ölindustrie eine vorläufige Absage für seismische Tests vor den Balearen erteilt. Vor der dalmatischen Küste der Adria und rund um Sardinien sind ähnliche Forschungsprojekte im Gang, die wir über diplomatische Kanäle und mit gezielten Kampagnen bekämpfen.

Vor 26 Jahren haben uns die maledivischen Delphine einen Auftrag gegeben. Heute ist ihr Hilferuf verzweifelter denn je. Wir hören ihn, und wir handeln. Ich habe den Menschen auf den Malediven unsere Hilfe zugesagt – und die Hilfe all jener, dank deren Unterstützung wir so viel erreicht haben. Ihnen allen möchte ich im Namen der Delphine im Indischen Ozean ein tief empfundenes Dankeschön ausspechen.

Herzlich

Sigrid Lüber

Sigrid Lüber
Präsidentin OceanCare

Projekte

Meeresschutz

Unterwasserlärm

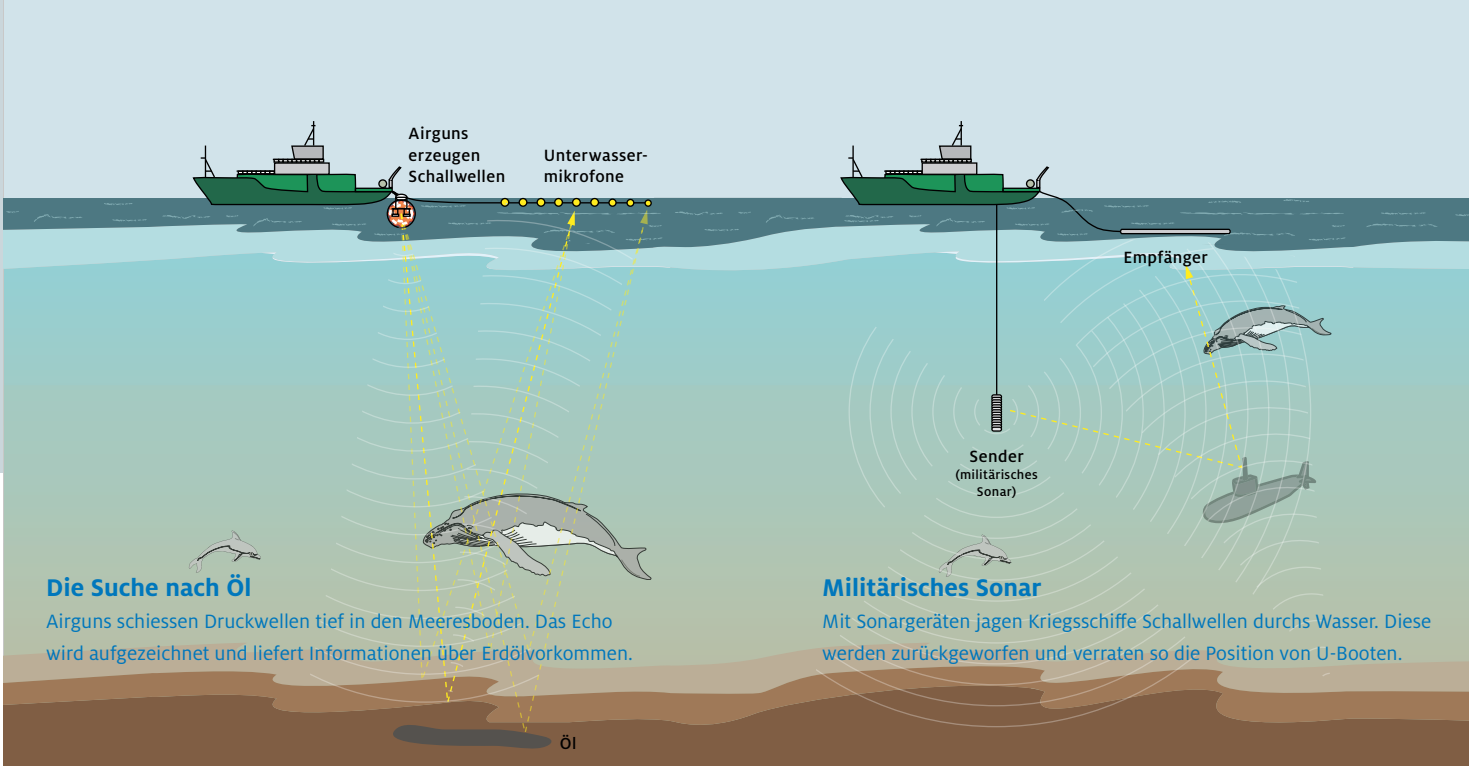
Im Lebensraum Meer ist die Akustik von zentraler Bedeutung. Doch unter Wasser wird es immer lauter. In bestimmten Meeresgebieten hat sich der Schallpegel innerhalb der letzten sechzig Jahre in jeder Dekade verdoppelt. Der zunehmende Schiffsverkehr erzeugt einen immer dichteren akustischen Nebel, der die Wahrnehmung der Meeresbewohner verzerrt. Gefährlich sind auch seismische Tests zur Öl- und Gassondierung sowie militärische Hochleistungssonare zur Ortung von U-Booten. Diese Technologien erzeugen Schallwellen von bis zu 240 Dezibel, was dem Lärm einer startenden Weltraumrakete entspricht. Unter Wasser trägt der Schall bis zu 3000 Kilometer weit. Auf mindestens 55 Arten von Meerestieren wirkt sich der Lärm negativ aus. Doch im Meer fehlen – anders als an Land – noch immer verbindliche Regeln und Grenzwerte für lärmerzeugende Technologien. Gegen diesen Missstand geht OceanCare vor.

Abkommen zum Schutz der Wale und Delphine im Schwarzen Meer, im Mittelmeer und im angrenzenden Atlantikgebiet (ACCOBAMS): OceanCare ist eine anerkannte Partnerin von ACCOBAMS. Ehrenamtlich engagiert sich Präsidentin Sigrid Lüber für OceanCare als Vizevorsitzende in der Unterwasserlärm-Arbeitsgruppe. Diese Arbeitsgruppe setzt sich aus Vertretern von Regierungen, Militär, Industrie, NGOs und wissenschaftlichen Institutionen zusammen. Zu den Aufgaben von Sigrid Lüber zählt das Verfassen von Empfehlungen, Richtlinien oder Stellungnahmen zu lärmintensiven Aktivitäten, das Organisieren von Workshops zum Thema Lärm und das Vorstellen der Arbeit dieser interdisziplinären Gruppe an Konferenzen anderer Abkommen.

Konsultativtreffen zum UN-Seerechtsabkommen (UNICPOLOS): OceanCare nahm auch dieses Jahr am IPC (Informal Consultative Process) des UN-Seerechtsabkommens teil. Zentrales Thema war die Rolle der Nahrung aus dem Meer im Kontext der globalen Ernährungssicherheit. OceanCare legte in ihrer Stellungnahme den Fokus auf den negativen Einfluss der Rohölsuche mittels Druckluftkanonen auf die Fischbestände, die nach extremer Beschallung zusammenbrechen. Der damit zusammenhängende Fischschwund ist enorm und gefährdet die Ernährungssicherheit. Die Fischbestände dürfen nicht für das kurzfristige Profitdenken der Ölindustrie geopfert werden. Das OceanCare-Credo «Food before Energy!» wurde von mehreren Mitgliedstaaten aufgenommen.

© Shutterstock

Europäische Union: 2014 erhielt OceanCare von der EU die Akkreditierung als Mitglied der Arbeitsgruppe für die Implementierung der neuen EU-Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie. Die europäischen Meeresanrainerstaaten sind danach verpflichtet, in ihren jeweiligen Meeresregionen Strategien zu entwickeln und Massnahmen zu ergreifen, um bis spätestens 2020 einen guten Zustand der Meereswelt zu erreichen. Ziel ist der Schutz der Meeresbewohner und ihrer Lebensräume sowie die Verhinderung des Rückgangs der marinen biologischen Vielfalt. OceanCare fokussiert in dieser Arbeitsgruppe auf das Problem der Unterwasserlärmverschmutzung respektive auf die Regelung und Reduzierung des Lärms im Meer.



Umweltverträglichkeitsgutachten für seismische Aktivitäten: OceanCare hat zusammen mit Partnerorganisationen darauf hingearbeitet, die Bewilligung zur Verursachung von Unterwasserlärm durch die Offshore-Öl- und Gassuche von Umweltverträglichkeitsprüfungen (UVP) abhängig zu machen. Bisher verlangte das EU-Recht eine UVP erst vor effektiven Bohrungen im Meeresboden. Mit den im Frühjahr 2014 vom EU-Ministerrat und dem EU-Parlament angenommenen Änderungen der Richtlinie müssen UVP neu auf die Explorationsphase ausgeweitet werden. Dadurch werden nun auch die für Meeressäuger und Fische immens schädlichen Auswirkungen der seismischen Aktivitäten zur Sondierung von Öl- und Gasvorkommen im Meeresgrund berücksichtigt – ein wichtiger Schritt für den Meeresschutz.

SILENT OCEANS

Kampagne Silent Oceans: OceanCare konnte 2014 für Silent Oceans zwei neue Partner gewinnen. Damit sind 21 Partnerorganisationen weltweit Teil der Koalition. Gemeinsam rufen sie die Öffentlichkeit auf, sich für mehr Stille in den Ozeanen einzusetzen. Wichtige Kommunikations- und Informationsinstrumente sind die Websites www.silentoceans.org (Deutsch) und www.silentoceans.com (Englisch), die nun auch auf Smartphones uvnd Tablets mediengerecht eingesehen werden können. Verschiedene Printmedien haben auch 2014 Füllerinserate kostenlos abgedruckt. Durch das Engagement der Verlage konnte alleine in der Schweizer Tages-, Wochen-, Sonntags-, Publikums-, Finanz- und Wirtschaftspresse ein Werbedruck im Wert von CHF 1 187 487.– ausgelöst werden (siehe Seite 41). Herzlichen Dank dafür!

Protestaktion gegen Unterwasserlärm vor Kroatien: Von September 2013 bis Januar 2014 wurden in der kroatischen Adria ohne Umweltverträglichkeitsprüfung ausgedehnte seismische Tests durchgeführt, um Daten zu Öl- und Erdgasvorkommen zu erheben. Über die negativen Auswirkungen kann aufgrund der mangelhaften Überwachung nur spekuliert werden. Der von OceanCare ins Leben gerufenen E-Mail-Protestaktion sind 9080 Personen gefolgt. Zudem hat OceanCare zusammen mit den Silent Oceans-Partnerorganisationen direkt bei den kroatischen Behörden und beim regionalen Schutzabkommen ACCOBAMS interveniert. Kurz vor Ende 2014 gab der kroatische Umweltminister bekannt, vor der Lizenzvergabe zur Ölerschliessung in kroatischen Gewässern eine strategische Umweltprüfung durchzuführen. Das Ergebnis solle bis März 2015 vorliegen und entscheide über die weitere Vorgehensweise. Mit diesem Schritt begegne die kroatische Regierung den Bedenken der Fremdenverkehrsbranche und Umweltschützer. Aus rechtlicher Sicht hätte diese Prüfung zusammen mit umfassenden Umweltverträglichkeitsprüfungen allerdings schon vor seismischen Tests durchgeführt werden müssen. OceanCare hofft auf ein kritisches und transparentes Verfahren.

© Shutterstock

Protestaktion gegen Unterwasserlärm vor den Balearen: Auch vor den Balearen, einem äusserst fragilen marinen Ökosystem mit zahlreichen Schutzgebieten, soll nach Erdöl gesucht werden. OceanCare hat nach Bekanntwerden dieser Pläne mit einem viralen Video zu einer E-Mail-Protestaktion gegenüber der spanischen Regierung aufgerufen, der 7893 Personen gefolgt sind. Der Schweizer Reiseverband hat in Zusammenarbeit mit OceanCare einen Protestbrief an den spanischen Tourismusminister geschickt, seine über 800 Mitglieder via Newsletter informiert und sie motiviert, sich dem Protest anzuschliessen. Gemeinsam mit 21 Partnerorganisationen weltweit hat OceanCare die Problematik an die Öffentlichkeit gebracht – das Medienecho war gross. Zudem ist es OceanCare gelungen, mit Avaaz, einem Kampagnennetzwerk, das mit Bürgerstimmen politische Entscheidungen beeinflusst, einen gewichtigen Partner mit ins Boot zu holen. Allein dem Protestaufruf von Avaaz sind bis Ende 2014 über 210 000 Menschen gefolgt. Sie haben bei der spanischen Regierung ihre Sorge um das Leben im Meer und um die Inseln als Ferienziele ausgedrückt und die Inselbewohner ihre Solidarität spüren lassen. Das Resultat: Spanien hat die abgelaufene Vernehmlassungsfrist nach einem Treffen mit OceanCare und Avaaz verlängert, sodass OceanCare ihre Position erklären konnte. Zudem hat das spanische Umweltministerium kurz vor Ende Jahr dem britischen Ölkonzern Cairn Energy eine vorläufig ablehnende, jedoch noch nicht bindende Entscheidung übermittelt, die besagt, dass nach vorliegenden Informationen keine Genehmigung für die Suche nach Öl in den Gewässern der Balearen erteilt werde.

Protestaktion gegen seismische Untersuchungen im Atlantik: OceanCare hat einen von Oceana lancierten gemeinsamen Brief von Wissenschaftlern mitunterzeichnet. Gemeinsam konnte erreicht werden, dass geplante seismische Aktivitäten an der amerikanischen Ostküste verschoben wurden und damit schätzungsweise 138 000 in der Region betroffene Meeressäuger für den Moment von tödlichem Lärm verschont bleiben.

© OceanCare / Silvia Bonizzoni

Schutz für Schweinswale: Von August bis September fand in niederländischen Gewässern nahe der deutschen Grenze eine extensive seismische Untersuchung zur Erkundung von Erdgasvorkommen statt. Besonders brisant: a) In unmittelbarer Nähe befindet sich auf deutscher Seite das Schutzgebiet Borkum Riffgrund, das unter anderem zum Schutz der seltenen, höchst gefährdeten Schweinswale eingerichtet wurde. b) Die seismischen Aktivitäten fanden in jenen Monaten statt, in denen die Schweinswale ihre Jungen zur Welt bringen. c) Nach Informationen des Bundesumweltministeriums wurde Deutschland nicht in die Entscheidungs- und Genehmigungsprozesse einbezogen, was nach EU-Recht jedoch notwendig gewesen wäre. d) Unklar ist zudem, ob eine Umweltverträglichkeitsprüfung unter Beteiligung der niederländischen Öffentlichkeit durchgeführt wurde. OceanCare hat gemeinsam mit der deutschen Partnerorganisation Whale and Dolphin Conservation (WDC) eine fachliche Stellungnahme an das verantwortliche niederländische Ministerium geschickt, einen Stopp der Untersuchungen gefordert und eine umfassende Umweltverträglichkeitsprüfung verlangt. Aufgrund des Drucks der Umweltverbände hat auch Bundesumweltministerin Hendricks die zuständigen niederländischen Behörden aufgefordert, die Erdgassuche sofort zu beenden.

Schutz für Schnabelwale: Dank der Aufnahme des Cuvier-Schnabelwals im Mittelmeer auf Anhang I der Bonner Konvention werden die Mitgliedstaaten verpflichtet, Schutzmassnahmen für diese tief tauchende, auf Lärm sehr sensibel reagierende Art umzusetzen. Gemeinsam mit den Partnerorganisationen NRDC und Wild Migration hat sich OceanCare in den vergangenen drei Jahren intensiv für die Entwicklung und Annahme dieser Schutzinitiative eingesetzt. Mit Erfolg.

Vernehmlassung zu Militärmanövern: Zusammen mit der US-Partnerorganisation NRDC hat OceanCare an Vernehmlassungen zu Umweltverträglichkeitsprüfungen von Militärmanövern im Golf von Alaska und vor Hawaii mitgewirkt. Die Ergebnisse dieser Vernehmlassungen liegen noch nicht vor.

© Shutterstock

Projekt für leisere Schiffsmotoren: Dieselmotoren von Schiffen verursachen viel Lärm. Es gibt teilweise bereits leisere Antriebssysteme für gewisse Schiffskategorien, doch sie haben sich noch nicht etabliert. Es fehlen bislang auch Studien, die aufzeigen, welche Effekte leisere Motoren im Vergleich zu lauteren auf Meereslebewesen haben. OceanCare unterstützte deshalb 2013 und 2014 die italienische Organisation Oceanomare Delphis Onlus dabei, diesbezüglich erste Erkenntnisse zu sammeln. Im Rahmen eines Pilotprojekts wird der Einfluss der Geräuschemissionen auf Wale und Delphine eines mit Elektromotor betriebenen Forschungsschiffs im Vergleich zu einem mit Dieselmotor analysiert. Die Resultate werden nun ausgewertet.

Mares-Konferenz: Im November fand in Portugal die Mares-Konferenz statt. Mares ist ein Konsortium von 24 Partnern aus der ganzen Welt und wird von der EU finanziert. 11 Universitäten aus 15 Ländern sind daran beteiligt. Die Konferenz bringt 150 Wissenschaftler an einen Tisch und widmet sich dem Studium der menschlichen Einflüsse auf das marine Ökosystem. Für OceanCare nahm die renommierte Unterwasserlärmexpertin Dr. Lindy Weilgart teil. Sie hat ihre fundierten Überlegungen zum Einfluss von Unterwasserlärm auf Meeressäuger sowie entsprechende Empfehlungen präsentiert.

Bergbau im Meer: Im Meeresboden lagern viele begehrte Rohstoffe wie Manganknollen, Kobaltkrusten und Massivsulfide. Sie enthalten sogenannte Seltene-Erden-Metalle, die für Handys, Bildschirme, E-Autos und vieles mehr benötigt werden. Der Aufschwung in den Schwellenländern und der Wunsch nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit in den Industriestaaten rücken den Meeresboden immer mehr in den Fokus der Begierde. Schon heute sind 17 Nationen mit Forschungsschiffen unterwegs, um die unterseeischen Rohstoffvorkommen genauer zu untersuchen. Bereits in wenigen Jahren sollen Maschinen, überdimensionalen Kartoffelrodern ähnlich, den Meeresboden durchpflügen, um diese Bodenschätze zu bergen. OceanCare nahm 2014 an einer Umfrage der EU zum Thema «Bergbau im Meer» teil und hat sich in die Reihe der Wissenschaftler und Umweltschützer eingereiht, die vor den immensen ökologischen Schäden warnen. OceanCare fordert, dass der Schutz des Meeresbodens sichergestellt wird, denn das Leben in der Tiefsee ist komplex und wenig erforscht.

© Shutterstock

Fischerei

Das üppige Fischangebot in Läden und Restaurants täuscht: Bald wird es keinen Fisch mehr auf dem Teller geben. Riesige industrielle Fangflotten plündern die Meere systematisch. Hunderttausende Wale, Delphine, Haie, Vögel und Schildkröten gehen dabei weltweit als Beifang zugrunde. Mehr als 80 Prozent der kommerziell genutzten Fischarten sind heute bis ans Limit befischt, überfischt oder erschöpft. Vielen Meerestieren, aber auch rund drei Milliarden Menschen, die auf Nahrung aus dem Meer angewiesen sind, droht der Hunger. OceanCare setzt alles daran, auf illegale Fischereiaktivitäten, Missstände bei Fangquoten und auf das Einhalten geltender Fischereigesetze einzuwirken und die Konsumenten für die aktuellen Probleme zu sensibilisieren.

Analyse der Fischerei im Golf von Evia: OceanCare hat 2014 im südlichen Golf von Evia (Griechenland) erste Untersuchungen über die örtlichen Delphinvorkommen und die Aktivitäten der Fischerei durchgeführt. Dabei wurden 216 Fischerboote in 17 Fischerorten katalogisiert, Interviews mit 57 Fischern durchgeführt und relevante Informationen gesammelt. Die Resultate wurden in einem Bericht zusammengefasst und werden in wissenschaftliche Publikationen einfliessen.

Treibnetzfischerei: Nachdem OceanCare 2013 von der Europäischen Kommission zu einer Vernehmlassung zum Thema Treibnetzfischerei eingeladen worden war und in diesem Rahmen gefordert hatte, nach der «grossen» auch die «kleine», für Meeressäuger aber nicht minder gefährliche Treibnetzfischerei zu verbieten, hat die EU im Sommer 2014 ein vollständiges Verbot von Treibnetzen vorgeschlagen und die legislativen Texte auszuarbeiten begonnen. Eine wichtige und positive Entwicklung im Fischereisektor.

EU-Fischereireform: OceanCare setzt sich als Partner von Ocean2012 seit Jahren für eine Fischereireform in der EU ein. Mit der Festlegung der Fanggrenzen für 2015 im Nordostatlantik und angrenzenden Gewässern durch die EU-Fischereiministerien wurde diese Reform im Dezember abgeschlossen. Damit sie sich dabei an die reformierte gemeinsame Fischereipolitik halten und Fangbeschränkungen festsetzen, welche die Überfischung beenden, hat OceanCare zusammen mit 133 weiteren Organisationen und Verbänden aus ganz Europa den Ministern einen Mahnbrief übersandt.

© OceanCare / Giovanni Bearzi

© Shutterstock

Petition zur Deklaration der Fangmethode und der Herkunft von Fischen: Nur der Konsum von Fischen aus nachhaltigem Fischfang, biozertifizierten Zuchten oder einheimischen Gewässern ist angesichts der dramatischen Überfischung der Meere noch vertretbar. Damit die Konsumenten wählen können, müssen Fangmethode und Herkunft im Detailhandel und in der Gastronomie deklariert werden. Deshalb hat OceanCare die Petition von fair-fish unterstützt. Diese wurde von über 15 000 Personen unterzeichnet und im Oktober dem Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen überreicht. Zudem fand eine fair-fish-Fachtagung im Zürcher Volkshaus statt, an welcher Vertreter von Schutzorganisationen, des Bundesamts für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen, von Firmen der fischverarbeitenden Industrie und des Gastgewerbes sowie interessierte Privatpersonen teilnahmen. OceanCare informierte über die Auswirkungen verschiedener Fangmethoden auf die Fische und ihren Lebensraum aus wissenschaftlicher Sicht.

Ozeanium Basel: OceanCare bekundet grosse Bedenken bezüglich der Wildfänge von Fischen für das geplante Ozeanium des Basler Zoos. Zwar sollen die Wildfänge «handverlesen» werden. Wie dies aber geschieht, ist unklar, zumal bei bekannten Fangmethoden Gifte wie Zyanid verwendet werden, um die Fische zu betäuben und sie danach einsammeln zu können. Schätzungen des United Nations Environment Programme UNEP zufolge sterben beim Fang bis zu 80 Prozent der Fische, viele weitere verenden während des Transports. Auch stellt sich die Frage, ob der Bildungswert eines Aquariums im Zeitalter von Internet und einer Fülle lehrreicher Dokumentarfilme den Wildfang von Grossfischen noch rechtfertigt.

© Shutterstock

Fischerei und Fischhaltung in der Schweiz: Nach Ansicht von OceanCare ist es nötig, die schweizerische Tierschutzverordnung in Bezug auf Fische zu überarbeiten. Die geltenden Vorschriften sind minimalistisch, unzureichend und für viele Fischarten nicht einmal vorhanden. Da es in der Schweiz voraussichtlich bald ein Ozeanium geben wird, sind diese Regelungen von grosser Wichtigkeit.

Meeresverschmutzung

Jedes Jahr gelangen mehrere Millionen Tonnen Plastikmüll ins Meer. Im Nordpazifik hat sich ein Müllstrudel von der Grösse Westeuropas gebildet. Auch im Südpazifik, im Atlantik, im Mittelmeer und im Indischen Ozean gibt es solche Strudel. Sonne und Salzwasser zersetzen die Kunststoffe in kleinste Partikel, die giftige Substanzen an sich binden. Der Müll vergiftet die Meerestiere, verstopft ihre Mägen oder legt sich als tödliche Schlingen um ihren Körper. Jährlich verenden so rund 100 000 Meeressäuger und mehr als eine Million Seevögel. Da sich die Katastrophe in internationalen Gewässern anbahnt, fühlt sich keine Regierung dafür zuständig. OceanCare setzt sich in internationalen Gremien für die Umsetzung konkreter Massnahmen gegen den Plastikmüll und die allgemeine Meeresverschmutzung ein.

© globalgarbage.org

Flyer zur Plastikvermüllung: Der zusammen mit dem Zürcher Tierschutz erstellte Flyer zum Plastikproblem wurde 2014 in drei weitere Sprachen übersetzt: Portugiesisch, Französisch und Swahili. Produktion und Verteilung erfolgten grösstenteils durch lokale Partnerorganisationen vor Ort, so unter anderem bei Beach Cleanings und Aufräumaktionen, in Schulen und an Veranstaltungen auf den Kapverden und in Kenia.

Video zur Plastikmüllverschmutzung: OceanCare hat zum Plastikproblem im Meer ein Infotainment-Video auf Deutsch, Englisch und Spanisch produzieren lassen. Dieses wird auf den Flügen der Edelweiss Air gezeigt. Über die Online-Kanäle von OceanCare wurde es bislang 33 680 Mal angeschaut: www.oceancare.org/plastik.

Online-Videodokumentation der Plastikverschmutzung im Ozean: Im September 2014 reiste ein Team von Umweltinteressierten und Wissenschaftlern zum Indischen Ozean, um im Rahmen des Filmprojekts «Expedition Plastik» die Plastikverschmutzung vor Ort zu dokumentieren und nach Lösungen zu suchen. Die über 20-teilige Video-Webserie wurde vom Biologen Roman Lehner, der von OceanCare an das Projekt vermittelt wurde, moderiert und begleitet. Die Videos richten sich primär an ein junges Publikum: vimeo.com/expeditionplastik/videos.

Infostand über Plastikverschmutzung in den Ozeanen: Auch 2014 unterstützte OceanCare die Dauerausstellung «Delphine und Wale vor La Gomera – Artenvielfalt im Wandel» der Organisation M.E.E.R auf La Gomera. Ein dreisprachiger Infostand zur Plastikverschmutzung der Ozeane sensibilisierte die Besucherinnen und Besucher.

Plastik-Forschungsexpedition im Nordatlantik: OceanCare hat 5 Gyres, eine US-amerikanische Organisation, die sich weltweit der Untersuchung der marinen Plastikverschmutzung widmet, dabei unterstützt, das bislang weitgehend unbekannte Ausmass der Plastikverschmutzung an der Wasseroberfläche im Nordatlantik zu untersuchen. Im Juni 2014 setzte die Expedition in den Bermudas Segel und erreichte nach knapp drei Wochen Island. Die Resultate der über 50 Plastikproben, die mit Spezialnetzen während mehrerer Stunden täglich gesammelt wurden, werden in zukünftige Publikationen einfliessen.

© Yvonne Horisberger

Müllsammlung im See und auf See: OceanCare war während der «Beach Clean-up»-Aktion von Bär Sport Tauchen in Wädenswil ZH mit einem Infostand zur Plastikvermüllung der Meere präsent. Die freiwilligen Sporttaucher befreiten die Seeuferzone entlang des Seeplatzes von Unrat und beförderten Autobatterien, Velos, Gartenstühle, Getränkedosen, PET-Flaschen etc. zutage. Im Rahmen des Feldprojekts MedCet in Südfrankreich (siehe Seite 27) hat OceanCare mit den Projektteilnehmenden auf See treibenden Müll eingesammelt und an Land sachgerecht entsorgt.

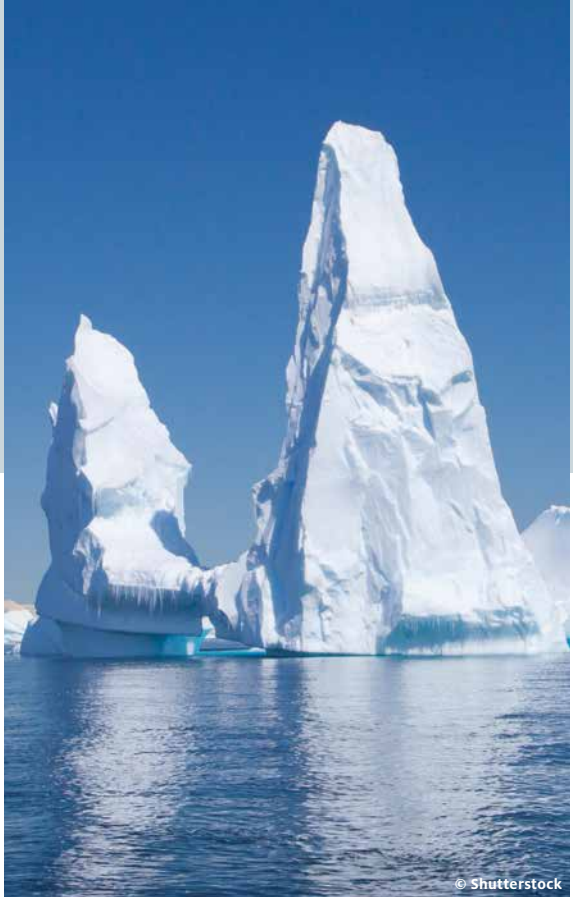
3BBags: Insgesamt wurden seit 2011 im Online-Shop von OceanCare rund 22 500 wiederverwendbare, schadstofffrei produzierte Polyestersäckchen für Früchte und Gemüse verkauft, um die unsinnigen Wegwerfplastiksäcke zu ersetzen. Rund 2500 waren es 2014. Immer mehr Hof- und Bioläden haben 3BBags fest in ihr Sortiment aufgenommen.

Schutzgebiete

Zwei Drittel der Erde sind mit Wasser bedeckt, aber nur knapp 2 Prozent der Ozeane sind als Schutzgebiete ausgezeichnet. Rund 80 Prozent aller Lebewesen unseres Planeten sind in den Ozeanen zuhause. 64 Prozent der Weltmeere liegen ausserhalb nationaler Hoheitsgebiete und damit ausserhalb jeglicher Gesetzgebung. Dringend müssen deshalb mehr Meereszonen unter Schutz gestellt werden, die für die marine Artenvielfalt wichtig sind. Dafür sorgt OceanCare gemeinsam mit Partnerorganisationen.

High Seas Alliance: 2014 haben sich die Mitglieder der High Seas Alliance – unter ihnen OceanCare – in einer Reihe regionaler Workshops für eine neue Umsetzungsvereinbarung engagiert. Da es für Gebiete ausserhalb der nationalen Gesetzgebung keine Gesetze bzw. nur fragmentierte Resolutionen und Regelwerke gibt, braucht es eine Umsetzungsvereinbarung, welche diese Einzelstücke zusammenführt. Sie soll den Schutz und die nachhaltige Nutzung der marinen Artenvielfalt für die Hochsee sicherstellen.

Antarctic Ocean Alliance: Als Partnerin der internationalen Antarctic Ocean Alliance (AOA) setzt sich OceanCare dafür ein, dass die von menschlichen Einflüssen noch relativ unberührten Meeresgebiete in der Antarktis unter Schutz gestellt werden. Insbesondere die industrielle Fischerei bedroht diese Habitate. Die AOA hat am alljährlichen Meeting der Vertragsstaaten der Kommission zur Erhaltung der lebenden Meeresschätze der Antarktis (CCAMLR) eine von 1,4 Millionen Menschen weltweit unterstützte Petition präsentiert. Auch portraitierte die Allianz 2014 in einem Bericht viele der spektakulären Tierarten der Antarktis, die unter Schutz gestellt werden müssen. Aufgrund des Widerstandes von China und Russland konnten sich die Vertragsstaaten der Kommission leider auch 2014 weder auf ein Schutzgebiet im Rossmeer noch auf den Vorschlag eines Schutzgebiets in der Ostantarktis einigen. OceanCare wird sich im Rahmen der AOA weiterhin dafür einsetzen, dass die Vertragsstaaten endlich ihr Versprechen zur Erhaltung dieses einzigartigen Lebensraums einlösen.


© Shutterstock

Anhörung Antarktisvertrag: OceanCare hat sich an der Anhörung der Schweiz zum Umweltschutzprotokoll des Antarktisvertrags beteiligt und die Genehmigung und Ratifizierung durch die Schweiz begrüsst. Das zunehmende Interesse an der Antarktis und der daraus resultierende negative Einfluss auf dieses empfindliche Ökosystem erfordert jede Stimme für den Erhalt des ökologischen Gleichgewichts, auch jene der Schweiz.

UN-Arbeitsgruppe zum Schutz der Artenvielfalt in der Hochsee: Im Rahmen des Anlasses «Our Ocean» der US-Regierung in Washington DC äusserte sich Aussenminister John Kerry zugunsten eines globalen Reglements für den Schutz, den Erhalt, die Restaurierung und die Sicherung der Widerstandskraft der Weltmeere. OceanCare und 14 weitere Organisationen haben Kerrys Äusserungen begrüsst und ihn aufgefordert, dafür zu sorgen, dass die USA sich nun für die Umsetzungsvereinbarung für den Schutz der Hochsee im Rahmen des UNO-Seerechtsabkommen einsetzen.

Schutzgebiete Griechenland: Im April sind fünf Cuvier-Schnabelwale auf Kreta gestrandet. Recherchen ergaben, dass das israelische, das griechische und das US-Militär eine zweiwöchige Militärübung in den Gewässern der Insel durchgeführt hatten. Das Militär setzte Aktivsonar ein, um unter Wasser Objekte wie feindliche U-Boote zu erkennen. Diese Mittel- und Tieffrequenz-Sonarsysteme senden über Stunden jeweils 100 Sekunden lange Tonimpulse mit grösstmöglicher Energie in einem möglichst engen Bereich aus. OceanCare fordert seit langem, dass mehr wichtige Gebiete für Meeressäuger und die marine Artenvielfalt geschützt werden. In diesen Schutzgebieten wären militärische Übungen untersagt. OceanCare verlangte in der Folge am Wissenschaftsmeeting von ACCOBAMS (Abkommen zum Schutz der Wale und Delphine im Schwarzen Meer, im Mittelmeer und im angrenzenden Atlantikgebiet) eine dringliche Behandlung von Schutzmassnahmen um Griechenland und in weiteren Meeresregionen. Entsprechend setzten im November 2014 die Vertragsstaaten der Bonner Konvention ein starkes Zeichen: Sie räumten den im Mittelmeer lebenden Schnabelwalen höchsten Schutzstatus ein (siehe Seite 7).

© Bettina Kelm

Delphine

© OceanCare / Silvia Bonizzoni

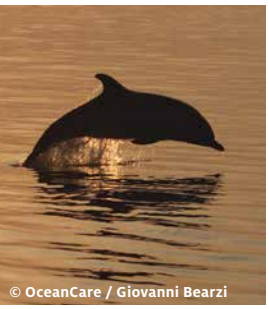
Schutz der Delphine im Mittelmeer

Das Leben und Überleben im verschmutzten und überfischten Mittelmeer ist für Delphine nicht einfach. Sowohl die Streifendelphine als auch der Grosse Tümmler sind gefährdet und die Populationen des Gewöhnlichen Delphins sind vom Aussterben bedroht. OceanCare setzt sich für den Schutz und den Erhalt der Delphine im Mittelmeer ein und ist insbesondere in den Gewässern um Griechenland, aber auch vor Malta aktiv.

© OceanCare / Silvia Bonizzoni

Streifendelphine im Golf von Korinth: Basierend auf den Sichtungsdaten von knapp 15 000 Kilometer Forschungsfahrten in den Jahren 2011 bis 2014 konnte eine erste Analyse zu den bevorzugten Habitaten der verschiedenen Delphinarten im Golf von Korinth erstellt werden. Die Erkenntnisse bezüglich der Lebensräume der verschiedenen Arten sind für den Schutz der Tiere von zentraler Bedeutung, geben sie doch Aufschluss über die geografische Definition eines möglichen Schutzgebiets. Auch zeigte sich, dass die Anzahl der seltenen Gewöhnlichen Delphine weiter sinkt, wohingegen die lokale Population der Streifendelphine mit über 1300 Tieren um einiges grösser ist als ursprünglich angenommen. Eine Studie über die Streifendelphin-Population wurde im August am International Marine Conservation Congress im schottischen Glasgow präsentiert.

Eröffnung des Studiencenters in Galaxid: Gemeinsam mit Dolphin Biology and Conservation und der Texas A&M University eröffnete OceanCare 2014 das Studiencenter in Galaxidi, wo auch die Feldstation des OceanCare-Projekts über die Delphine im Golf von Korinth lokalisiert ist. Das Center ist darauf ausgerichtet, sowohl universitäre als auch öffentliche Kurse zur Delphinbiologie und zur Erforschung dieser Tiere zu beherbergen. Ein erster Studentenkurs mit der Texas A&M University fand 2014 bereits statt und weitere sind für das kommende Jahr geplant.


© OceanCare / Giovanni Bearzi

Grosse Tümmler im Golf von Evia: An der Tagung der European Cetacean Society (ECS) im April in Lüttich präsentierte die für OceanCare tätige Delphinforscherin Silvia Bonizzoni die Studie über die Grossen Tümmler im nördlichen Golf von Evia. Diese halten sich oft in der Nähe einer Eisen-Nickel-Fabrik auf und ihr Lebensraum wird nicht nur durch die Fabrik, sondern auch durch verschiedene Fischfarmen beeinflusst. Zudem führte OceanCare erstmals eine Pilotstudie im südlichen Golf von Evia durch, wo bis anhin keine Daten zum Vorkommen von Delphinen vorlagen. An 11 Tagen konnten im Oktober 838 Kilometer Forschungsfahrten unternommen werden. Dabei wurden 24 Gruppen von Grossen Tümmlern beobachtet, wobei sich die Tiere stets in unmittelbarer Nähe von Fischfarmen aufhielten. Einige der gesichteten Delphine wiesen auffällige Anomalien auf wie beispielsweise Hautläsionen und Missbildungen, die vermutlich auf die giftigen Abfälle aus der nahen Eisen-Nickel-Fabrik zurückzuführen sind. Die Resultate dieser Pilotstudie wurden zur Präsentation an der Konferenz der European Cetacean Society 2015 eingereicht.

© OceanCare / Giovanni Bearzi

Grosse Tümmler im Golf von Amvrakikos: Das Monitoring der Delphinpopulation im Golf von Amvrakikos wurde auch 2014 weitergeführt. Insgesamt konnten während rund 77 Stunden auf See 50 Sichtungen von Grossen Tümmlern registriert und über 4000 neue Fotos für die individuelle Identifikation gemacht werden. Damit ist die Datenbank nach 14 Forschungsjahren auf über 53 000 Fotos angewachsen und erlaubt detailliertere Analysen. Sie ist auch die Basis für Beobachtungen zum Zustand der Haut der Delphine. Es wurden bei vielen Tieren verschiedene Arten von Hautläsionen festgestellt. Bei 29 Delphinen konnte ihre Entwicklung anhand der Fotos über zehn Jahre beobachtet und eine Erhöhung des Schweregrades der Läsionen festgestellt werden. Die Resultate dieser Untersuchung werden Anfang Januar im «Journal of Experimental Biology and Ecology» veröffentlicht. Ob die Gründe für die Hautläsionen in der zunehmenden Wasserverschmutzung des Golfs durch die Landwirtschaft und Abwässer zu suchen sind, ist Gegenstand künftiger Untersuchungen.

Inneres Ionisches Archipel: Auch 2014 hielt der erfreuliche Trend zunehmender Sichtungen der in der Region um die Insel Kalamos fast verschwundenen Gewöhnlichen Delphine an. Zudem konnten die Ergebnisse einer Umfrage bei Fischern im Inneren Ionischen Archipel und im Golf von Amvrakikos (s. oben) in der Wissenschaftszeitschrift «Aquatic Conservation: Marine and Freshwater Ecosystems» veröffentlicht werden.

© KAI Marine Services

Delphin- und Meeresschildkrötenschutz um Malta: OceanCare hat 2013 und 2014 das Forschungsprojekt der spanischen Forschungsorganisation KAI Marine zu Grossen Tümmlern und Meeresschildkröten in den Gewässern von Malta unterstützt. Das im Rahmen des EU-Life-Programms durchgeführte Projekt diente dazu, Populationsdaten zu erheben und die Habitatsnutzung der Tiere zu untersuchen, um griffige Schutzmassnahmen zu ermöglichen. In den beiden Forschungsjahren wurden während 6000 Beobachtungsstunden und rund 5700 Kilometer Forschungsfahrten nicht nur Grosse Tümmler gesichtet, sondern auch 11 Sichtungen des im Mittelmeer stark gefährdeten Gewöhnlichen Delphins protokolliert. Auch zeigte sich, dass die Gewässer um Malta für die Unechte Karettschildkröte als Nahrungsgründe wichtig sind. Da diese oft als Beifang in Fischereinetzen endet, wurden Infoveranstaltungen mit Fischern abgehalten, um sie über mögliche technische Massnahmen aufzuklären. Zudem wurden im Rahmen von Workshops mit Vertretern aus Fischerei, Schiffsverkehr, Tourismus, Sicherheit, Energie, Bildung und Naturschutz mögliche Massnahmen zum Schutz der marinen Fauna diskutiert. OceanCare trug mit einem Fachvortrag über die Plastikverschmutzung der Ozeane und entsprechende Handlungsoptionen zu den Workshops bei. Erste Auswertungsergebnisse der Studie in Malta wurden zur Präsentation an der Konferenz der European Cetacean Society im kommenden Jahr eingereicht.

© KAI Marine Services

© OceanCare / Silvia Bonizzoni

Schutz der Delphine weltweit

Ob im Golf von Kalifornien, vor Neuseeland, in der Ostsee, im Roten Meer, in den Flüssen von Bangladesch oder vor der Küste Perus: Überall geraten Delphine in ihrem natürlichen Lebensraum in Konflikt mit den Interessen der Menschen. Es gilt, gefährdete Populationen zu bewahren, Schutzmassnahmen umzusetzen und Aufklärungsarbeit zu leisten. Hierfür setzt sich OceanCare auf vier Kontinenten ein.

Vaquita-Delphine im Golf von Kalifornien: Der Vaquita-Delphin ist beinahe ausgestorben. Hauptgefahr für diese Delphinart sind die Stellnetze für den Garnelenfang. OceanCare unterstützte 2014 ein Projekt von führenden mexikanischen Wissenschaftlern mit dem Ziel, die Habitate der Vaquitas zu erfassen. Zudem forderten wir zusammen mit zahlreichen weiteren Umwelt- und Artenschutzorganisationen von der mexikanischen Regierung die Abschaffung aller Fischereimethoden, die ein Risiko für die Vaquitas darstellen, sowie die Förderung nachhaltiger Fischereimethoden. Die Regierung setzt nun Drohnen ein, um illegale Fischereiaktivitäten zu überwachen und zu unterbinden.

Maui- und Hector-Delphine in Neuseeland: Maui-Delphine und ihre nahen Verwandten, die Hector-Delphine, sind die kleinsten und seltensten Meeresdelphine der Welt. Die Zahl der Maui-Delphine hat mit nur noch 55 erwachsenen Tieren, darunter weniger als 20 fortpflanzungsfähigen Weibchen, ein historisches Tief erreicht. Anlässlich der Internationalen Walfangkonferenz (IWC) im September hat OceanCare zusammen mit weiteren 103 Organisationen sämtliche Parteivorsitzenden der neuseeländischen Regierung aufgerufen, endlich die dringend notwendigen Massnahmen zum Schutz der akut vom Aussterben bedrohten Tiere zu ergreifen.

Schweinswal in Deutschland: Nur noch rund 300 Schweinswale leben in den Ostseegewässern östlich der Halbinsel Darss. Der Beifang in Fischernetzen, der Verlust von Lebensräumen und der zunehmende Unterwasserlärm verhindern, dass sich die in den vergangenen Jahrzehnten dramatisch geschrumpfte Population erholen kann. OceanCare sowie Vertreter der Umweltverbände Naturschutzbund Deutschland (NABU), WDC und des Kleinwalschutzabkommens ASCOBANS fordern, dass Aktivitäten, die den Kleinwalen schaden, in deren Lebensraum verboten werden. Diese Forderungen übergaben die Organisationen der deutschen Bundesumweltministerin Barbara Hendricks persönlich. Präsentiert wurden auch die Gewinnerbeiträge des im Vorjahr durchgeführten Kreativwettbewerbs «Die letzten 300».

© OceanCare / Giovanni Bearzi

Unterstützung Delphinschutz im Roten Meer: In Hurghada (Ägypten) ist das Touristenangebot «Schwimmen mit wilden Delphinen» eine Attraktion. Bis zu 35 Ausflugsboote fahren täglich genau zu jenen Riffen, welche wichtige Ruhegebiete der lokalen Delphinpopulationen sind. Die Tiere werden gestört, mit den Booten zusammengetrieben und verfolgt. Seit einigen Jahren unterstützt OceanCare die Aufklärungsarbeit der Organisation Dolphin Watch Alliance, die sich für einen verantwortungsvollen Tourismus einsetzt. 2014 sind zudem mehrere namhafte Schweizer Reiseanbieter der Anregung von OceanCare gefolgt, haben den örtlichen Behörden schriftlich ihre Bedenken hinsichtlich des Delphintourismus in Hurghada mitgeteilt und eine dringende Verbesserung der Situation gefordert.

Schutz der Flussdelphine in Bangladesch: In den Flüssen der grössten zusammenhängenden Mangrovenwälder der Erde lebt eine der wichtigsten Populationen des gefährdeten Ganges-Flussdelphins. Obwohl Teile des Gebietes unter Schutz stehen, verenden nach wie vor viele der seltenen Tiere in Fischernetzen oder landen gar zum Verzehr auf den Tellern. OceanCare unterstützt seit 2013 eine lokale Organisation dabei, Massnahmen für einen verbesserten Schutz der Flussdelphine auszuarbeiten. Dazu führte diese mehr als 300 Interviews mit lokalen Fischern, um die Fischereimethoden zu analysieren und die Erfahrungen und Meinungen der Fischer bezüglich der Flussdelphine und ihres verbesserten Schutzes zu erfahren. OceanCare unterstützte auch eine mobile Ausstellung, welche die Bevölkerung vor Ort über die Biologie und Gefährdung der Flussdelphine aufklärt.

© WCS / BCDP

Delphine als Haiköder in Peru: Obschon Delphine in Peru unter Schutz stehen, töten lokale Fischer jährlich Tausende der Tiere. Sie werden harpuniert oder als Beifang in Fischernetzen gefangen und dann als Haiköder verwendet. Dies sind die Erkenntnisse einer wissenschaftlichen Studie, die in der Internationalen Walfangkommission publiziert wurde. OceanCare unterstützte auch 2014 die peruanische Organisation Mundo Azul, die vor Ort unermüdlich und mutig gegen diesen Missstand ankämpft.

© Shutterstock

Aktionen gegen die Gefangenhaltung von Delphinen

Delphinarien degradieren die Meeressäuger zu Showclowns: Die hochintelligenten, sozialen und bewegungsfreudigen Tiere leiden unter der Gefangenschaft, den engen Becken, der Reizarmut und auch der künstlichen Gruppenzusammensetzung. Immer mehr Studien belegen: Delphine können nicht artgerecht gehalten werden. Obwohl das Wissen um die Problematik der Gefangenhaltung von Delphinen und Walen wächst und entsprechende Gesetze und Richtlinien in verschiedenen Ländern erlassen werden, gibt es weltweit immer noch rund 200 Delphinarien. Jedes einzelne verkaufte Eintrittsticket kurbelt das lukrative Geschäft mit Delphinen weiter an. Die Nachfrage nach Delphinen ist unvermindert gross. Weil Nachzuchten in Gefangenschaft den Bedarf aber nicht decken, braucht es Wildfänge. Für Delphine, die Fang und Transport überleben, beginnt ein Martyrium. OceanCare engagiert sich mit aller Kraft dafür, dass Delphine als freie Wildtiere respektiert werden.

Einsatz für eine EU ohne Delphinarien: Im März fand die erste europäische NGO-Konferenz zum Thema «Europa ohne Delphinarien» in Brüssel statt. OceanCare wirkte bei der Organisation der Konferenz mit und hielt einen Vortrag über das Ende der Delphinarien in der Schweiz. Die Konferenz wurde auch dazu genutzt, um im EU-Parlament eine Veranstaltung zur Problematik der Gefangenschaft von Delphinen durchzuführen und den Film «Blackfish» zu zeigen. Die Konferenz legte die Basis für die Gründung der neuen Allianz Dolphinaria-Free Europe.

Kampagne SOSdelphine: Innerhalb der EU führt Spanien mit 11 Delphinarien eine traurige Rangliste an. Im Rahmen der Kampagne SOSdelphine fördert OceanCare an der Seite der spanischen Tierschutzorganisation FAADA und weiterer Organisationen die kritische Sicht auf Delphinarien bei der lokalen Bevölkerung, aber auch bei Feriengästen. 2014 fanden diverse Events mit Informationsständen in Touristenzentren in Andalusien und Valencia statt. Tausende von Flyern wurden abgegeben, Tausende Gespräche geführt. Das Engagement der Freiwilligen hat sich gelohnt, was sich unter anderem daran zeigt, dass die Facebook-Seite von SOSdelphine 2014 mit über 12 000 Likes wesentlich bekannter wurde. SOSdelphine hat sich auch an Kreuzfahrt-Organisatoren gewandt, welche Landausflüge zu Delphinarien anbieten. Die Unternehmen wurden schriftlich über das Leiden der Tiere in Gefangenschaft informiert und aufgefordert, auf derartige Angebote zu verzichten.

Neues Delphinarium in Frankreich: Gemeinsam mit Partnerorganisationen hat OceanCare im Herbst bei der zuständigen Ministerin schriftlich Beschwerde gegen die Pläne für ein neues Delphinarium in Saint-Estève eingereicht.

Dokumentarfilm «Blackfish»: Der Kinofilm «Blackfish» erzählt die Geschichte des Schwertwals Tilikum und dokumentiert eindrücklich, was die Delphinarienindustrie den Tieren antut. OceanCare hat die Promotion des Kinofilms in Deutschland und in der Schweiz unterstützt und im Rahmen einer Informationsveranstaltung für die Schweizer Reisebranche eine Filmvorführung organisiert. Der Film hat weltweit aufgerüttelt. Als Folge wurde in Kalifornien 2014 eine Gesetzesvorlage eingereicht, welche ein Ende der Haltung und Zurschaustellung von Orcas fordert. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weltweit, darunter auch von OceanCare, haben die Gesetzesvorlage mit einem offenen Brief an die kalifornischen Behörden unterstützt. OceanCare half eine von Responsibletravel.com und der World Cetacean Alliance Captivity Working Group lancierte Petition für ein Ende von Orca-Shows mitzubewerben. Die Resonanz war beachtlich: Mehr als 13 000 Personen und eine Vielzahl von Organisationen und Firmen riefen die Tourismusindustrie weltweit auf, von Delphinarienangeboten abzusehen.

© Shutterstock

Japan: Jeweils von September bis Februar ziehen Delphinschulen mit 100 und mehr Tieren durch japanische Küstengewässer. Die Fischer des Dorfes Taiji spüren die Tiere auf und treiben sie in eine Bucht, wo Vertreter der Delphinarienindustrie künftige «Showstars» aussortieren und für bis zu 150 000 Schweizer Franken kaufen. Der Rest der Tiere wird getötet. Ihr Fleisch landet in den Regalen japanischer Supermärkte. Mit dem Handel mit Delphinen aus der Treibjagd verletzt der Japanische Verband der Zoos und Aquarien (JAZA) den Ehrenkodex des Weltzooverbandes (WAZA), der den Mitgliedern einen solchen Handel untersagt. Seit vielen Jahren kämpft OceanCare für ein Ende des lukrativen Geschäfts mit Delphinen aus japanischer Treibjagd: Die Delphinarienindustrie ist der Motor, der das Massaker von Taiji antreibt. 2014 überreichten OceanCare, die japanische Partnerorganisation Elsa Nature Conservancy und der US-amerikanische Delphinschützer Ric O'Barry dem WAZA-Geschäftsführer am Verbandssitz in der Schweiz eine von 168 japanischen Tier-, Umwelt- und Konsumentenschutzorganisationen unterzeichnete Petition. Die WAZA wurde aufgefordert, mit dem japanischen Zooverband und japanischen Tierschutzorganisationen konkrete Lösungen zu diskutieren. Am 10. August setzten sich die Vertreter dieser Interessengruppen erstmals gemeinsam an einen Tisch. Auf Initiative von OceanCare fand das Gipfeltreffen in der Schweizer Botschaft in Tokio statt. Das Treffen führte nicht zum Durchbruch, aber es ermöglichte weitere Treffen des japanischen Zooverbands mit den japanischen Tierschutzorganisationen. Dabei verpflichtete sich der japanische Zooverband zumindest, die Jagd auf Delphinmütter und deren Babys zu verbieten. Die Jäger in Taiji müssen diese Tiere ab sofort verschonen, was es zu kontrollieren gilt.

Staatengemeinschaft gegen den Fang von Kleinwalen für Zoos und Vergnügungsparks: Aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse haben die 120 Vertragsstaaten der Bonner Konvention 2014 eine Resolution verabschiedet: Diese anerkennt, dass die Identität von Walgruppen nicht lediglich durch die Genetik, sondern vielmehr auch über soziales Lernen, Kommunikation und andere Fähigkeiten definiert wird. Damit kommt der Rolle des einzelnen Tiers in einem Verbund eine viel wichtigere Bedeutung zu. Auch wird dadurch anerkannt, dass die Entnahme einzelner Tiere negative Folgen auf die wild lebende Gruppe hat. Als eine erste Konsequenz der Anerkennung der Kultur bei Walen wurde an der Konferenz denn auch eine zweite bahnbrechende Resolution verabschiedet. Diese ruft die Mitgliedstaaten auf, den Lebendfang von Kleinwalen für die kommerzielle Haltung und Zurschaustellung national per Gesetz zu untersagen. OceanCare hat vor Ort mit Nachdruck für die Resolution lobbyiert.

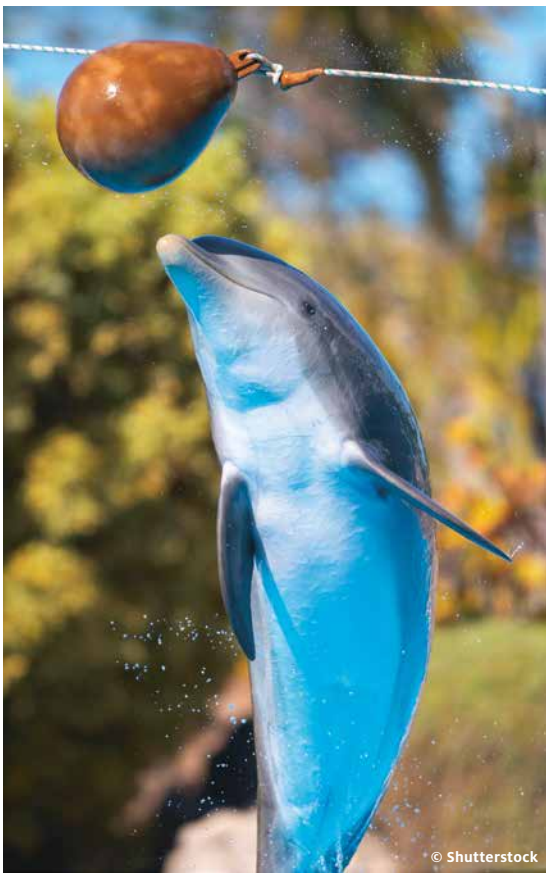
© Hans Peter Roth

Keine Delphine als Fackelträger in Sotschi: «I confirm that we do not involve any orcas or dolphins for the Olympics», tweetete Dmitry Chernyshenko, Präsident des Olympischen Organisationskomitees Sotschi 2014. OceanCare dankt allen, die sich den weltweiten Protesten angeschlossen haben. Die zahlreichen Stimmen gegen den Delphin als Träger des olympischen Feuers haben die Verantwortlichen zum Umdenken bewogen. Die Medienarbeit, das Verbreiten der internationalen Proteste über die Social-Media-Plattformen und die schriftliche Beschwerde beim Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees durch OceanCare und Partnerorganisationen haben sich gelohnt.

Einsatz gegen ein Delphinarium auf Madeira: Portugal plant ein neues Delphinarium auf Madeira – ausgerechnet auf einer Insel, vor deren Küsten frei lebende Delphine beobachtet werden können! Zusammen mit 30 weiteren Organisationen hat OceanCare den Präsidenten von Madeira schriftlich aufgefordert, die rückschrittlichen Pläne aufzugeben. Auch unterstützt OceanCare die Petition ihrer Partnerorganisationen an die lokalen Behörden.

Öffentliche Stellungnahme zum Verbot der Haltung von Delphinen: OceanCare nahm im April gemeinsam mit anderen Organisationen an der öffentlichen Anhörung des Landtags Nordrhein-Westfalen teil. Hierbei ging es um den Antrag der Piraten, einer politischen Partei in Deutschland, auf ein «Verbot der Haltung von Delphinen». Mit ihrer Stellungnahme machte OceanCare deutlich, dass der Antrag im Einklang mit den nationalen, regionalen und internationalen Schutzbemühungen für Zahnwale steht. Leider gibt es in Deutschland immer noch zwei Delphinarien.

Sensibilisierung der Schweizer Reisebranche und Schweizer Reisender: OceanCare hat im Mai einen Informationsevent für Schweizer Reiseagenturen im Volkshaus Zürich zum Thema «Meerestieren respektvoll begegnen: Tipps & Trends» organisiert, der von Manta Reisen unterstützt wurde. Im Fokus stand die touristische Nutzung von Delphinen. Im Anschluss an die Vorträge wurde im Rahmen eines Lunchkinos der Dokumentarfilm «Blackfish» gezeigt. Zudem wurden auch in diesem Jahr wieder Workshops an der Internationalen Schule für Touristik in Zürich und Lausanne zu verantwortungsvollem Wal- und Delphintourismus durchgeführt. Auch gegenüber den Schweizer Reisenden bleibt OceanCare aktiv und informiert auf vielen Kanälen über die negativen Seiten des Delphintourismus.


© Shutterstock

Schritte gegen den Walfang

Die kommerzielle Jagd auf Grosswale ist seit bald 30 Jahren verboten. Die Tötung von Walen ist einzig indigenen Bevölkerungsgruppen für den ausschliesslichen Eigenbedarf erlaubt. Gleichwohl werden Jahr für Jahr Tausende bedrohte Wale widerrechtlich getötet, werden Exportverbote umgangen, wird vor den Konsumenten verheimlicht, wie schadstoffbelastet Meeressäuger sind und wie gesundheitsschädigend der Verzehr des Fleisches für Menschen ist. Je mehr die Weltmeere verschmutzt werden, desto mehr reichern sich in den Körpern der Tiere Umweltgifte an. Jahrzehntelange Forschung liefert erdrückende Beweise, dass der Konsum von Wal- und Delphinfleisch ernste Erkrankungen wie Parkinson oder neurologische Entwicklungsstörungen zur Folge haben können. Dennoch wird in Japan, Grönland, auf den Färöer-Inseln und in Island Wal- und Delphinfleisch als Nahrungsmittel verkauft, den Touristen in Restaurants angeboten und auf Kreuzfahrtschiffen serviert – in Japan wird es sogar in Schulkantinen aufgetischt.

Sensibilisierung für schadstoffbelastetes Walfleisch: OceanCare betreibt zusammen mit ihrer deutschen Partnerorganisation Pro Wildlife eine Online-Bibliothek mit wissenschaftlichen Studien über die Schadstoffbelastung von Wal- und Delphinfleisch sowie seine Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit. Die Bekanntmachung dieser regelmässig aktualisierten Homepage stand anlässlich der Internationalen Walfangkonferenz im September im Fokus. So sind neueste Erkenntnisse für Entscheidungsträger, aber auch für Gesundheitsbehörden und Ärzte jederzeit verfügbar. Zudem hat OceanCare die japanische Partnerorganisation Elsa Nature Conservancy dabei unterstützt, Fleisch eines Baird-Schnabelwals zu untersuchen, das an einer japanischen Schule in der Kantine serviert wurde. Die Quecksilberwerte lagen 44 Prozent über dem gesetzlichen Grenzwert. Es ist ein Skandal, dass die japanische Regierung wider besseres Wissen die Bevölkerung nicht informiert, obschon die IWC die Walfangländer seit 2012 dazu verpflichtet.

Gegen den Stimmenkauf für den Walfang: Seit Mitte der 90er Jahre betreibt Japan bei Entwicklungsländern und kleinen Inselstaaten Stimmenkauf mittels Fischereibeihilfe, um seine Interessen bei der Internationalen Walfangkonferenz (IWC) breiter abzustützen. Diesem intransparenten Treiben gebot die IWC unter anderem aufgrund juristischer und sozioökonomischer Studien von OceanCare mittels Resolutionen 2001 und 2011 Einhalt. Japans Scheckbuchdiplomatie geht aber ungebremst weiter. Erst im Juni erhielt Dominika erneut 1 Million US Dollar und verkündete umgehend ihre Solidarität mit Japan. Aus diesem Grund hat OceanCare einen entsprechenden Bericht über Japans Fischereibeihilfe in der Karibik aktualisiert, der neben der Periode 1987–2002 nun auch die Jahre 2003–2014 dokumentiert.

Partizipation der NGOs in der IWC: Seit 2002 setzt sich OceanCare bei der IWC dafür ein, dass die Einbindung und Teilnahme der Zivilbevölkerung – vertreten durch NGOs – verbessert wird. 2014 unterstützten wir die Erarbeitung eines entsprechenden Forderungskatalogs, der von Erfolg gekrönt war: Neu können sich akkreditierte NGOs wie OceanCare im IWC-Plenum und in den Arbeitsgruppenmeetings nach den Wortmeldungen der Mitgliedstaaten ebenfalls zu Wort melden. Offizielle IWC-Schreiben, die früher nur an die Regierungsdelegierten gingen, werden neu auch an die zugelassenen NGO-Beobachter gesandt. Zudem sind ab sofort NGO-Dokumente als Information zugelassen, sofern gewisse Vorgaben eingehalten werden. OceanCare hat sich zudem dafür engagiert, dass auch NGOs aus wirtschaftlich benachteiligten Regionen bei der IWC vermehrt Aufnahme finden.

Färöer-Inseln: OceanCare konzentrierte sich 2014 weiter darauf, einheimische Walfanggegner auf den Färöer-Inseln zu unterstützen und so den Umdenkprozess von innen voranzutreiben, statt von aussen Druck zu machen. Die Walschutz-Bewegung auf den Färöer-Inseln wächst und vernetzt sich. Homepages wie http://grindabod.fo der Färöerin Marna Frida Olsen zeigen, wie schön und schützenswert die Tiere sind. Dies trug wohl dazu bei, dass 2014 nur 53 Grindwale getötet wurden – im Vergleich zu über 1500 Tieren im Jahr davor. Färöische Walfreunde haben zudem am Meeting der Whalers Association teilgenommen, was einer ausländischen NGO niemals möglich gewesen wäre.

© KAI Marine Services

Dänemark: Dänemark, das bei der IWC den Walfang in Grönland zu verantworten hat, drohte im vergangenen Jahr damit, aus der IWC auszutreten, falls sich die EU nicht für eine höhere Walfangquote für Grönland stark machen würde. Leider hat die EU dieser Forderung nachgegeben und sorgte an der IWC 2014 dafür, dass Grönland mit 178 Zwergwalen, 19 Finnwalen, 10 Buckelwalen und zwei Grönlandwalen eine höhere Quote zugewiesen wurde. Dass Grönlands Ureinwohner, die Inuit, eine Quote zur Abdeckung ihres Eigenbedarfs erhalten, ist grundsätzlich richtig. Wie eine wissenschaftliche Befragung zum Konsumverhalten der grönländischen Inuit 2012 zeigte, liegt die von Grönland geforderte und von der IWC bewilligte Quote jedoch mehr als 30 Prozent über dem effektiv konsumierten Walfleisch. OceanCare ist enttäuscht, dass es trotz ihrer intensiven Beratung der IWC-Mitgliedstaaten nicht gelungen ist, diese Quotenerhöhung zu verhindern. Es ist anzunehmen, dass Grönland weiterhin einen Teil des Walfleischs in Supermärkten, Touristenrestaurants und auf anlegenden Kreuzfahrtschiffen verkauft, obschon der Walfang nur für die Selbstversorgung zugelassen ist.

© Shutterstock

© Shutterstock

Island: Trotz des Moratoriums der Internationalen Walfangkommission (IWC) sowie des weltweiten Handelsverbots durch das Washingtoner Artenschutzübereinkommen betreibt Island unbeeindruckt und ganz offiziell Waljagd. Seit 2003 wurden 5000 Tonnen Walfleisch nach Japan exportiert. Dieses lukrative Geschäft wird von Kristjan Loftsson, einem einflussreichen isländischen Millionär, Fischereiunternehmer und Inhaber aller Walfangschiffe auf Island, vorangetrieben und von der Regierung unterstützt. Die von Island eigenmächtig gesetzte Jahresquote beträgt aktuell 154 Finn- und 229 Zwergwale. Die Walschutzländer und die EU wurden im Vorfeld der Internationalen Walfangkonferenz von OceanCare und ihren Partnerorganisationen aufgefordert, Islands Walfang mittels einer Einsprache und einer Resolution an der IWC zu verurteilen. Nachdem Island die EU-Beitrittsverhandlungen im Frühjahr 2014 sistiert hat, konnte sich die EU nach Jahren des Zögerns zu einer Einsprache durchringen. Gemeinsam mit 13 Arten- und Umweltschutzorganisationen wendete OceanCare sich zudem an Supermärkte in England, Deutschland, Frankreich, Belgien sowie Holland und forderte diese auf, die Verträge mit HB Grandi, einem eng mit dem Walfang vernetzten isländischen Fischereiunternehmen, nicht zu erneuern.

Norwegen: Norwegen legte gegen das 1982 beschlossene kommerzielle Walfangmoratorium der IWC fristgerecht formellen Einspruch ein und ist somit nicht daran gebunden. Gemäss Washingtoner Artenschutzübereinkommen ist der Handel mit diesen Tieren und Produkten jedoch verboten. 2014 hat Norwegen 729 Zwergwale getötet – so viele wie seit 15 Jahren nicht mehr. Zuvor hatte die Regierung in Oslo die Auflagen für den Walfang gelockert und angekündigt, dass sie den Export von Walfleisch nach Japan wieder ankurbeln möchte. Im Vorfeld der Internationalen Walfangkonferenz fand nun ein Meeting der Walschutzländer statt. OceanCare hat gemeinsam mit ihren Partnerorganisationen ein Briefing zu Norwegens Walfang erarbeitet. Neben den Tierschutzaspekten lag der Fokus auf dem widerrechtlichen Handel mit gefährdeten Grosswalen.

© Shutterstock

© Tonia Schreiber

Japan: Im März beurteilte der Internationale Gerichtshof in Den Haag Japans Walfang in der Antarktis als nicht rechtmässig. Die Zahl getöteter Tiere sei zu hoch und die Forschungsergebnisse seien zu dürftig. Somit unterlaufe Japan die Statuten der IWC. Dieses Urteil wurde zudem auf Initiative von Neuseeland und mit Unterstützung von OceanCare in einer IWC-Resolution verankert: Künftig muss ein neues Forschungsprojekt Japans zuerst offiziell von der IWC genehmigt werden.

Whale Watching: Auf St. Vincent und den Grenadinen werden immer noch Buckelwale, aber auch Grindwale gefangen. Daher ist es OceanCare wichtig, eine Alternative zum Walfang zu fördern, die sowohl den Tieren wie auch der Bevölkerung zugute kommt, und unterstützte einen dreitätigen Workshop zum Thema des respektvollen Whale Watching. Betreiber von Walbeobachtungsschiffen wurden in Theorie und Praxis geschult. Hierbei lag der Fokus auf dem Schutz der Wale und Delphine vor dem Einfluss der Walbeobachtungsschiffe sowie darauf, wie die Sicherheit und der Bildungswert für die Teilnehmenden erhöht und die Walbeobachtung auch wissenschaftlichen Nutzen bringen kann. Ebenfalls Thema war das Potenzial des Nutzens von Ökotourismus für die lokalen Gemeinden.

Schutz der Wale im Mittelmeer

Für die Meeressäuger wird die Situation im Mittelmeer immer kritischer. Kollisionen mit Schiffen kosten vielen Pottwalen das Leben, Lärm stört ihren akustischen Orientierungssinn, Plastikmüll verstopft ihre Mägen und immer wieder geraten sie in Konflikt mit Menschen, verfangen sich in Fischernetzen, können nicht mehr auftauchen und ertrinken. Seit 1997 beobachtet OceanCare im Rahmen des Projekts MedCet (Mediterranean Cetaceans) vor der dicht besiedelten Küste der Côte d'Azur die Verbreitung von Walen und Delphinen. Zusammen mit verschiedenen Partnerorganisationen engagiert sich OceanCare im östlichen wie im westlichen Mittelmeer für den Schutz der Tiere, definiert Massnahmen und fordert Behörden sowie Gremien zum Handeln auf.

© KAI Marine Services

Forschungsergebnisse Walforschungsprojekt MedCet: Während fünf Wochen protokollierte die Crew des Forschungsschiffes von OceanCare zusammen mit 30 Forschungsteilnehmenden 30 Wal- und Delphinsichtungen. Streifendelphine wurden während der insgesamt 1130 Kilometer Forschungsfahrten am häufigsten gesichtet, aber auch Finn- und Pottwale konnten dokumentiert werden. Während der Fahrten wird jeweils auch ein Unterwassermikrofon eingesetzt, da insbesondere die Verbreitung von Pottwalen nicht ausreichend auf rein visueller Basis untersucht werden kann. Bedenklich ist die Tatsache, dass im Walschutzgebiet – von OceanCare erneut belegt – immer noch militärische Sonare eingesetzt werden. OceanCare analysiert die Aufnahmen in Zusammenarbeit mit einem universitären Forschungsinstitut in Italien und wird eine entsprechende Beschwerde bei den zuständigen Behörden einlegen.

Vernetzung und Analyse der Forschungsergebnisse: Auch 2014 speiste OceanCare die MedCet-Sichtungsdaten in spezifische internationale Datenbanken ein und ergänzte damit die vorhandenen Forschungsdaten im Mittelmeer. Im Lauf der Jahre konnten für gewisse Arten genügend Sichtungsdaten erhoben werden, um die Nutzung des Lebensraums in Abhängigkeit von menschlichen Aktivitäten wie Schiffsverkehr zu untersuchen. Für 2015 wird es möglich sein, die Habitatnutzung von Streifendelphinen und Pottwalen zu analysieren und zu publizieren.

Mikroplastik: Im Rahmen des MedCet-Projekts beteiligt sich OceanCare auch an der Untersuchung des Plastikmülls im Mittelmeer. Einerseits sammelte und entsorgte die Crew Plastikabfälle, die an der Wasseroberfläche trieben. Andererseits wurden Mikroplastikproben genommen. Da ein grosses Risiko besteht, dass diese kleinen Partikel samt Schadstoffen in die Nahrungskette gelangen, ist ihre Charakterisierung und Untersuchung wichtig. OceanCare speist die Daten zudem in eine in Entwicklung stehende Datenbank über weltweite Mikroplastikprobenahmen der Partnerorganisation 5 Gyres ein.

Meeressäuger-Konferenz in Belgien: Die Tagung der European Cetacean Society (ECS) im April widmete sich dem Thema «Meeressäuger als Zeugen einer sich verändernden Welt». Der Fokus lag auf den bestehenden Umweltgefahren und Veränderungen der Eigenschaften bestehender Lebensräume. Letzteres mag Grund dafür sein, dass in den vergangenen Jahren vermehrt Walarten wie zum Beispiel der Buckelwal im Mittelmeer gesichtet wurden, die hier eigentlich gar nicht heimisch sind. OceanCare präsentierte eine Studie über die wiederholte Sichtung eines Buckelwals und belegte damit, dass sich ein Individuum dieser Walart erstmals nicht nur kurz, sondern über die Zeitspanne eines Jahres im Mittelmeer aufgehalten haben muss.

© Rainer Förster

Verbreitung von Pottwalen im Hellenischen Graben: OceanCare unterstützt seit 2008 die Pottwal-Forschung der griechischen Organisation Pelagos Cetacean Research Institute. Das Langzeitprojekt untersucht und dokumentiert die Verbreitung und Grösse der Pottwalpopulation zwischen Kreta und den Ionischen Inseln. Die Forschungsdaten haben gezeigt, dass im Hellenischen Graben eine der grössten Populationen von Pottwalen im Mittelmeer lebt und die Etablierung eines Schutzgebietes von höchster Priorität ist. Der Hellenische Graben ist jedoch auch ein stark befahrenes Seegebiet. Deshalb hat OceanCare ihre Partnerorganisation auch beim Aufbau eines Datenerfassungsservers für den Schiffsverkehr unterstützt. Die Auswertung der Verkehrsdaten zeigte, dass es Zonen mit sehr hohem Kollisionsrisiko gibt und dass bereits eine geringfügige Verlegung der Schiffsrouten in diesen Risikozonen eine grosse Wirkung zum Schutz der Pottwale erzielen würde. Die Resultate dieser Datenerfassung wurden 2014 dem Wissenschaftskomitee der Internationalen Walfangkommission vorgestellt. Mit dieser wissenschaftlichen Grundlage wird es in Zukunft möglich sein, den Gesetzgebern und der Schifffahrtsindustrie konkrete Lösungen vorzuschlagen.

© Shutterstock / Oceanomare Delphis Onlus

Pottwal-Abhörsystem zum Schutz vor Kollisionen mit Schiffen: Die Population der Pottwale im Hellenischen Graben wird auf rund 200 Tiere geschätzt und dürfte die einzige sein im östlichen Mittelmeer. Weil es im Meer immer lauter wird, können die Wale sich nähernde Schiffe immer schlechter orten und ihnen nicht mehr früh genug ausweichen. Insbesondere für Pottwale, die in ihren Ruhephasen zwischen langen Tauchgängen an der Wasseroberfläche liegen und sich erholen, stellt die Kollision mit Schiffen eine der grössten Gefährdungen im viel befahrenen Mittelmeer dar. OceanCare unterstützt deshalb die Entwicklung eines Abhörsystems durch das griechische Forschungsinstitut Pelagos, durch Wissenschaftler der Universitäten Basel und Algarve sowie durch das griechischen FORTH Research Center. Im Sommer 2014 fanden erste Tests des Abhörsystems statt, welche nun ausgewertet werden.

Überwachung der Pottwal-Population im Schutzgebiet bei Ischia: Auch 2014 unterstützte OceanCare die Organisation Oceanomare Delphis Onlus dabei, die wichtigen Nahrungs- und Fortpflanzungsgründe der Pottwale nördlich der Insel Ischia zu überwachen. Die Forschungsresultate zum Sozialverhalten und zur räumlichen sowie zeitlichen Verbreitung der Tiere zwischen 2002 und 2011 wurden 2014 in zwei wissenschaftlichen Publikationen veröffentlicht.

Robben

© Jupiterimages

Widerstand gegen die Robbenjagd

Jahr für Jahr findet im Osten Kanadas das grösste Massaker an Meeressäugern statt, wenn die kanadische Regierung rund 300 000 Sattelrobben zur Jagd freigibt – obwohl die Robben aufgrund der rückläufigen Bildung von Eisschollen in arger Bedrängnis sind. Viele Robbenmütter müssen im Wasser gebären, ihre Babys ertrinken. Gegen die öffentliche Meinung und die Protestaktionen zeigte sich die kanadische Regierung bislang immun – nicht so gegen das Vorgehen auf politischer Ebene: OceanCare und die Fondation Franz Weber (FFW) gingen gemeinsam gegen den Handel mit Robbenprodukten vor. Fehlende Absatzmärkte und sinkende Pelzpreise nehmen der Jagd den Anreiz. Aufgrund intensiver Lobbyarbeit beschloss das EU-Parlament 2009 ein Embargo für kanadische Robbenprodukte, ausgenommen jene aus indigener Jagd. Seit dem EU-Embargo sank in Kanada die Zahl getöteter Robben. 2013 wurde die Jagd in einzelnen Gebieten sogar abgesagt.

■ **WTO bestätigt EU-Handelsverbot für Robbenprodukte:** Nachdem Kanada und Norwegen interveniert hatten, entschied das Berufungsgremium der Welthandelsorganisation (WTO), dass das EU-Handelsverbot für Robbenprodukte den WTO-Richtlinien entspricht. OceanCare hat sich zusammen mit Partnerorganisationen während vieler Jahre für das EU-Handelsverbot mit Robbenprodukten eingesetzt und freut sich sehr, dass die WTO die Klage Kanadas und Norwegens abgewiesen hat.

■ **Importverbot für Robbenprodukte in der Schweiz:** Nach Jahren des Zögerns entschied der Nationalrat, die Ein- und Ausfuhr sämtlicher Robbenprodukte sowie deren Handel in der Schweiz zu verbieten. Damit gehört die Schweiz zu den weltweit 35 Ländern, die ihren Markt für kommerzielle Robbenprodukte schliessen. OceanCare wirkte, zusammen mit der Fondation Franz Weber, seit langem auf ein solches Verbot in der Schweiz hin.

■ **Robbenjagd in Norwegen vor dem Aus:** In Norwegen steht die kommerzielle Robbenjagd vor dem Aus. Das Parlament beschloss, die jährlichen Subventionen von umgerechnet 1,6 Millionen Franken ab 2015 zu streichen. Für die norwegischen Robbenjäger machten die Subventionen 80 Prozent ihres Gehalts aus, für jedes der 12 000 getöteten Tiere zahlte der Staat umgerechnet 125 Franken. OceanCare begrüsst diesen historischen Beschluss.

© Jupiterimages

© Urs Lüthi

Schutz der Mittelmeer-Mönchsrobben

Die Mittelmeer-Mönchsrobbe ist eine der meistgefährdeten Säugetierarten weltweit. Nur noch rund 500 Tiere machen ihre kleine Population aus. Davon lebt ungefähr die Hälfte an der mauretanischen Atlantikküste in einem Schutzgebiet, das die spanische Organisation CBD-Habitat mit Hilfe von OceanCare überwacht.

Erfolg durch kontinuierliche Überwachung und Aufklärungsarbeit im Schutzgebiet: Die täglichen Patrouillen der Ranger seit 2001 und die damit verbundene Aufklärungsarbeit haben über die Jahre dazu geführt, dass illegale Fischereiaktivitäten und die Störung der Tiere stetig abgenommen haben. 2014 wurden die Strände im Schutzgebiet während insgesamt 3770 Stunden überwacht. Um die Bevölkerung für den Schutz der gefährdeten Art zu sensibilisieren, wurde das Schutzgebiet neu ausgeschildert und Tafeln mit Informationen über Schutzmassnahmen, Lebensraum und Biologie der Art wurden aufgestellt. Die 2014 in vier Sprachen erstellte Website www.mediterraneanmonkseal.org macht das Schutzprojekt erlebbar und dokumentiert mittels Blog aktuelle Ereignisse. In Zusammenarbeit mit dem Nationalen Fischereiverband in Mauretanien wurden zudem Schulungen über nachhaltige Fischereimethoden für Fischer durchgeführt. Hinzu kamen neue Uniformen, um Projektmitarbeitende vor Ort für Drittpersonen leichter erkennbar zu machen.

Überwachung der Populationsentwicklung: Die Mönchsrobben-Population wird mithilfe direkter Beobachtungen und in Bruthöhlen angebrachter Videokameras kontinuierlich überwacht. Der seit 2006 verzeichnete positive Trend in der Geburtenrate erreichte 2014 mit 69 Jungtieren einen Rekordwert. Auch konnte anhand erster Analysen der Identifikationsfotos bestätigt werden, dass die Population konstant im Wachstum begriffen ist.

© Kurt Amsler

Schutz der Westafrikanischen Manati in Guinea-Bissau

Seit 2013 geniesst der Westafrikanische Manati, von dem es schätzungsweise nur noch rund 10 000 Tiere gibt, Schutzstatus. Im Nationalpark Orango im Bijagos-Archipel in Guinea-Bissau lebt eine der wohl grössten noch verbliebenen Manati-Populationen Westafrikas. Trotz Nationalpark und Schutzstatus: Die Manati werden noch immer bejagt, Fischereinetze gefährden ihr Leben, ihr Fleisch wird gehandelt und ihr Lebensraum zunehmend zerstört. OceanCare setzt sich zusammen mit der spanischen Organisation CBD-Habitat für einen effektiven Schutz dieser gefährdeten sanften Riesen in Guinea-Bissau ein.

© Shutterstock

Umzug der Monitoringstation: Die 2013 aufgebaute Beobachtungsstation in einer Lagune im Nationalpark Orango hat sich aufgrund der Bodenbeschaffenheit als ungeeignet herausgestellt. Das örtliche Team begab sich im weit verzweigten Flusssystem auf die Suche nach besser geeigneten Orten für eine Monitoringstation. Der beabsichtigte Aufbau der neuen Station ist für April/Mai 2015 geplant.

Sensibilisierung der lokalen Bevölkerung: Auch im Nationalpark Orango, wo die Manati leben, ist die Wasser- und Uferverschmutzung durch Plastikabfall ein Thema. Er wird entweder von weit her angeschwemmt oder stammt von der lokalen Bevölkerung. OceanCare hat die Übersetzung und Produktion des Informationsflyers zur Plastikverschmutzung der Ozeane ins Französische und ins Portugiesische organisiert, damit diese vor Ort eingesetzt werden können. In Zukunft wird OceanCare auch Strandsäuberungsaktionen mit den Rangern vor Ort ermöglichen.

© Shutterstock

Eisbären

© Sandra Walser

Schutz der Eisbären in der Arktis

Die Eisbären verlieren mit dem Abschmelzen des Packeises ihren Lebensraum, ihre Kinderstube und ihr Jagdrevier. Wissenschaftler befürchten, dass die aktuellen Bestände von maximal 25 000 Tieren allein wegen des Klimawandels bis 2050 um 70 Prozent einbrechen könnten. Auch Förderfirmen, die gewaltige Öl- und Gasvorkommen unter dem Eis ausbeuten wollen, drängen die Tiere zurück. Wenig bekannt ist, dass zudem jedes Jahr Hunderte Eisbären abgeschossen werden – ganz legal. Rund 700 pro Jahr sind es allein in Kanada. Einige Länder haben die Bedrohung erkannt. Norwegen verbietet inzwischen die Jagd auf Eisbären und die USA haben 2008 ein Einfuhrverbot für Eisbärenprodukte erlassen. In Kanada können Trophäenjäger für rund 40 000 Euro pro Tier aber weiterhin Eisbären töten. OceanCare setzt sich seit langem für ein Verbot des immer noch boomenden internationalen Handels mit Eisbärenfellen und anderen Eisbärprodukten ein.

CMS-Konferenz zum Schutz wandernder Tierarten: OceanCare hat sich an der Konferenz der Convention on the Conservation of Migratory Species of Wild Animals (CMS) in Ecuador dafür starkgemacht, dass der Eisbär in seinem natürlichen Lebensraum geschützt wird. Mit Erfolg: Der Eisbär ist neu im Anhang II gelistet und geniesst dadurch ab sofort besonderen Schutzstatus. Nicht nur die Arktis-Anrainerstaaten sind nun aufgefordert, ihre Aktivitäten strikt zu kontrollieren, sondern auch die Weltgemeinschaft ist angehalten, alles zu tun, um die Arktis zu erhalten. Nun konzentriert sich OceanCare auf die Abschaffung der Trophäenjagd in Kanada, wozu sich an der nächsten Artenschutzkonferenz 2016 Gelegenheit bieten wird. Im Vorfeld gilt es, viel Überzeugungsarbeit zu leisten.

© Peter Balwin

© Shutterstock

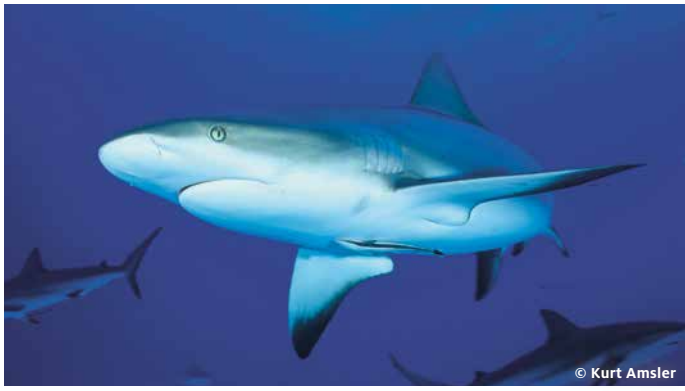
Schutz der Haie weltweit

Haie werden aufgrund ihrer Flossen getötet, die in vielen Ländern immer noch als Delikatesse gelten. Sportfischer machen aus purem Spass Jagd auf die seltenen Weissen Haie. Und wo der Hai – wie beispielsweise in Australien – dem Menschen zu nahe kommt, werden von Regierungsseite gezielte Tötungen bewilligt. OceanCare engagiert sich seit Jahren für den Haischutz und trägt dazu bei, dass die faszinierenden Jäger, die von grosser Bedeutung für das marine Ökosystem sind, nicht aussterben.

Haifischflossen: Dieses Jahr stoppte mit Thai Airways eine weitere Airline den Transport von Haiflossen. Damit verzichten bereits neun Fluglinien auf dieses üble Geschäft (LATAM Airlines Group, Eva Air, Aeroméxico, Emirates, Korean Airlines, Asiana Airlines, Qantas, Air New Zealand, Thai Airways). Da der Handel mit Haiflossen mehrheitlich auf dem Luftweg abgewickelt wird, sind diese Erfolge von grosser Bedeutung für den Haischutz. Zudem intervenierte OceanCare beim Fischereiministerium in Oman, nachdem OceanCare-Mitglieder vor Ort das Anlanden von Haien sowie Hai-Finning (Abtrennen der Rückenflosse) beobachtet und gemeldet hatten. Auch der hierauf spezialisierte IFAW (International Fund for Animal Welfare) wurde kontaktiert. Leider stehen die Haie in Oman noch nicht unter Schutz, im Gegensatz zu den angrenzenden Arabischen Emiraten, wo sich einiges tut: Alle drei Hammerhai-Arten, der Weissspitzen-Hochseehai und der Mantarochen sind in den Gewässern der Emirate jetzt geschützt. Damit können keine Haie oder Haiprodukte mehr von dort exportiert werden. Aufgrund der geografischen Nähe zu Oman ist zu erwarten, dass die Schutzmassnahmen in den Emiraten auch einen positiven Einfluss auf Oman haben werden. OceanCare wird hier weiter mit dem IFAW zusammenarbeiten und dessen Aktionen unterstützen.

Haischutz Australien: Nachdem in Westaustralien mehrere Schwimmer von Haien angegriffen worden waren, erteilte der australische Premierminister die Erlaubnis für gezielte Haitötungen. OceanCare setzte sich gemeinsam mit anderen Organisationen – auch aus Australien – gegen das Töten von Haien ein. Aufgrund der vielen Einsprachen empfahl das westaustralische Umweltschutzamt, die Tötungsaktionen einzustellen, was auch geschah. Der Druck der Öffentlichkeit wirkt!

Haischutz Kalifornien: OceanCare protestierte beim kalifornischen Sportfischerverband gegen den Fang von grossen Weissen Haien zu Spass und Sport. Diese faszinierenden Tiere spielen eine wichtige Rolle im marinen Ökosystem. OceanCare hat die kalifornische Sportfischereikommission aufgefordert, die Haiforschung zu unterstützen und sich dafür zu engagieren, dass die sehr tiefe Population der Weissen Haie an der Westküste Amerikas auf die Liste der gefährdeten Arten gesetzt wird.


© Kurt Amsler

Strandungsnetzwerke

© BDMLR / Jamie Dyer

Plastikabfälle, im Meer entsorgte Fischereigeräte, Unterwasserlärm und Kollisionen mit Schiffen führen immer wieder dazu, dass Wale, Delphine und andere Meerestiere stranden oder anderweitig in Not geraten. Professionell organisierte Rettungsnetzwerke helfen noch lebenden Tieren, sind aber auch bei der Untersuchung von toten Tieren wichtig, um Ursachen zu dokumentieren. OceanCare unterstützt deshalb die wichtige Arbeit von verschiedenen Strandungsnetzwerken.

Strandungsnetzwerk in England: British Divers for Marine Life Rescue (BDMLR) ist ein weltweit führendes Strandungsnetzwerk für Robben, Delphine und Wale. Die Experten von BDMLR haben ein Handbuch für die Rettung von Meeressäugern verfasst, das sie über die letzten 15 Jahre stetig weiterentwickelt haben. Das Handbuch – eine unerlässliche Hilfe bei Rettungsaktionen – war aber aufgrund des Materials (Papier), der Form (zu gross) und des Umfangs vor Ort nicht nutzbar. OceanCare hat 2014 dazu beigetragen, 1000 Exemplare einer feldtauglichen, kleineren Version in laminierter, wasserfester Form zu erstellen. Eine ähnliche Version für die Rettung von Robben ist in Planung.

© BDMLR / Jamie Dyer

Strandungsnetzwerk in Spanien: An der südspanischen Küste bei Almeria (westliches Mittelmeer) stranden regelmässig Delphine, Grindwale, Schnabelwale und auch Meeresschildkröten. OceanCare unterstützt seit 2012 Equinac, eine Gruppe junger spanischer Freiwilliger, die in diesem Gebiet ein Strandungsnetzwerk betreibt. Seit 2001 verzeichnete die Organisation Strandungen von über 600 Walen und Delphinen sowie von mehr als 300 Meeresschildkröten. Die Organisation hat sich in Lauf der letzten zehn Jahre stetig professionalisiert und verfügt heute über ein eigenes Veterinärteam und ein Netzwerk von freiwilligen Helfern, die kurzfristig eingesetzt werden können.

Strandungsnetzwerk in Peru: OceanCare unterstützt die Partnerorganisation Fundación Ballena Azul in Peru dabei, Robben und andere Meerestiere zu retten, die sich in Plastikabfällen verfangen haben. Gäbe es die kleine Organisation nicht, würden die Tiere vor Ort noch immer kläglich an den Stränden verenden. Dank der Unterstützung von OceanCare ist es den Tierrettern möglich, sich mit guter Ausrüstung wie Schneidwerkzeug, Rettungstragen, Schlauchbooten und medizinischem Material professionell um die Tiere in Not zu kümmern und neue Rettungskräfte auszubilden.

Mitarbeit bei Handlungsrichtlinien für Lebendstrandungen von Walen: OceanCare nahm im Oktober an einem Workshop von ACCOBAMS zur Erarbeitung von Richtlinien bei Walstrandungen teil. Diese bilden eine wichtige Grundlage, um die Arbeit der Strandungsnetzwerke im Mittelmeer und im Schwarzen Meer zu harmonisieren und den Verfahrensverlauf bei Lebendstrandungen von Walen auch über Landesgrenzen hinweg zu erleichtern.

Umweltbildung

© KAI Marine Services

Sensibilisierung

In einer immer komplexer werdenden Welt ist es zunehmend wichtig, Zusammenhänge zu verstehen und Hintergründe zu erfassen. OceanCare engagiert sich deshalb seit Jahren sowohl bei einer jungen Zielgruppe, aber auch bei interessierten Erwachsenen sowie bei der Reisebranche im Rahmen von Besuchen, Vorträgen, Workshops und Informationsmaterial zum Thema Umweltbildung.

Schulbesuche: OceanCare führte 2014 drei Schulbesuche bei Kindergärtlern und Primarschülern in Eglisau, Thalwil und Horgen durch.

Vorträge: OceanCare sprach zu folgenden Anlässen über den Schutz der Meere und ihrer Bewohner: Seleger Sports Travel im Volkshaus Zürich; «Dolphinaria-Free Europe»-Konferenz in Brüssel; Cruising Club der Schweiz CCS, Regionalgruppen Bern und Zürich; Life+Migrate Natura 2000, Sectorial Workshops, in Malta; Fachtagung «Deklaration der Fangmethode von Fisch» in Zürich; Netzwerktreffen von Viva con Agua in Stuttgart; Unterwasserfestival in Gossau; Side Event zum Thema Lärm an der CMS-Konferenz in Ecuador; Lions Club Zimmerberg in Thalwil.

Reisebranche: OceanCare beleuchtete gemeinsam mit verschiedenen Klassen angehender Reisefachleute der Internationalen Schule für Touristik (IST) in Zürich und der Ecole Internationale de Tourisme (EIT) in Lausanne kritische Aspekte des Wildtiertourismus am Beispiel der Wale und Delphine. Vom Reiseveranstalter Nautic Travel wurde OceanCare eingeladen, eine Segelreise in Griechenland zu begleiten und Wissenswertes über die Meeressäuger zu vermitteln. Bei Manta Reisen stellte OceanCare im Rahmen von Workshops in verschiedenen Schweizer Städten ihre Arbeit vor. Ebenfalls in Kooperation mit Manta Reisen hat OceanCare einen Informationsevent für Schweizer Reiseagenturen im Volkshaus Zürich zum Thema «Meerestieren respektvoll begegnen: Tipps & Trends» organisiert. Der Fokus der Vorträge lag sowohl auf der problematischen touristischen Nutzung von Delphinen als auch auf verschiedenen Möglichkeiten, die Gefährdungen für die Meerestiere zu minimieren. Im Anschluss an die Veranstaltung wurde der Dokumentarfilm «Blackfish» über die Gefangenhaltung von Orcas gezeigt. Let's go Tours gibt laufend Magazine und Flyer von OceanCare an Kunden und unterstützt so die Umweltbildung.

Begleitung von Semester- und Abschlussarbeiten: OceanCare begleitete 29 Studierende bei Semester-, Matura-, Diplom-, Bachelor- und Lehrabschlussarbeiten zu den Themen Plastikvermüllung der Meere, Unterwasserlärmverschmutzung, Walfang, Delphintreibjagd, Biodiversität der Wale, Ozeanium Basel, NGO-Arbeit, Umweltkommunikation, Cause-Related Marketing, Delphinarium in Belgien und mögliche touristische Alternativen, Walfang und Whale Watching in Island.

© Peter Balwin

© Bettina Kelm

Forschungsteilnahme und naturwissenschaftliche Praktika: An den OceanCare-Feldprojekten zur Ökologie von Walen und Delphinen in Südfrankreich und im griechischen Golf von Korinth (siehe Seiten 14 und 27) haben im Juni und Juli 38 Forschungsfreiwillige teilgenommen. Sie haben bei der Beobachtungsarbeit mitgewirkt, Sichtungsdaten gesammelt, Identifikationsfotos erstellt, mittels Hydrofon die Präsenz von Walen und Delphinen untersucht und sich gleichzeitig viel Wissen über Meeressäuger und den Lebensraum Meer angeeignet. Zudem nutzten wie im Vorjahr zwei Maturandinnen der Kantonsschule Olten das Angebot von OceanCare für eine meeresbiologische Praktikumswoche.

Nationaler Zukunftstag Schweiz: Zwei Schülerinnen konnten einen Schnuppertag bei OceanCare absolvieren und sich ein Bild machen, welche Facetten die Arbeit zum Schutz der Ozeane beinhaltet und welche Ausbildungsrichtungen hierzu geeignet sind.

Tagung Allianz «share for food»: Da die Einstellung gegenüber den Nutztieren auch jene gegenüber den Wildtieren beeinflusst, unterstützte OceanCare auch dieses Jahr die Tagung «Macht keinen Hunger!? Fleisch aus Weidehaltung» der Allianz «share for food».

Whalesafari Andenes, Norwegen: Whalesafari Andenes unterhält eine kleine Ausstellung, die auf Pottwale und den lokalen marinen Lebensraum fokussiert. OceanCare hat für die Ausstellung Informations- und Anschauungsmaterial – unter anderem Videos – zu den Themen Unterwasserlärm und Plastikverschmutzung auf Englisch und Deutsch zur Verfügung gestellt.

Veranstaltungen

Am 10. Mai 2014 war OceanCare an der Seeputzete von Bär Sport Tauchen mit einem Stand an der Seepromenade in Wädenswil präsent. Der Anlass fand im Rahmen des weltweiten jährlichen «Beach Clean-up»-Programms von Project Aware statt.

Am 12. Juni 2014 organisierte OceanCare eine Lesung mit Janice Jakait in der Buchhandlung Kafisatz in Wädenswil. Janice präsentierte ihr 2014 erschienenes Buch «Tosende Stille – eine Frau rudert über den Atlantik». Im November 2011 stach die Autorin in Portugal in See und ruderte in 90 Tagen allein von Portugal nach Barbados, um zusammen mit OceanCare auf das Getöse unter Wasser aufmerksam zu machen.

Am 7. Mai 2014 hat OceanCare einen Informationsevent für Schweizer Reiseagenturen im Volkshaus Zürich zum Thema «Meerestieren respektvoll begegnen: Tipps & Trends» organisiert, der von Manta Reisen unterstützt wurde.

Am 17. August 2014 organisierte OceanCare im Rahmen der Seeüberquerung Männedorf–Wädenswil der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft (Sektion Wädenswil) erneut das Sponsorenschwimmen für bedrohte Delphine. Leider musste die Seeüberquerung infolge zu tiefer Seetemperatur abgesagt werden. Trotzdem fanden sich topmotivierte Sponsorenschwimmende, die keinen Aufwand scheuten und die entsprechende Strecke von 2,65 Kilometern im Freibad zurücklegten. So kamen rund 7400 Franken für den Schutz der bedrohten Delphine im Mittelmeer zusammen.

Am 2. November 2014 nahm OceanCare am Unterwasserfestival in Gossau SG teil und brachte in einem Vortrag die Problematik der Plastikverschmutzung der Ozeane einem meeresaffinen Publikum näher.

© Jens Kramer / Designarmada

Kommunikation

Buchbeitrag: Frey S. Der Delphin als Therapiebegleittier, in: Germann-Tillmann T., Merklin L., Näf A.S. (2014). Tiergestützte Interventionen. Der multiprofessionelle Ansatz. Verlag Hans Huber. S. 239–246.

Artikel: Der Artikel «Impacts of ocean noise pollution on fish stocks and fisheries» erschien im RSN Newsletter der FAO-Fischereikommission, der vierteljährlich an 50 regionale Fischereibehörden geht.

Broschüre: Die Broschüre «Drowning in Sound» zur Unterwasserlärmverschmutzung und ihren Einfluss auf die Meerestiere liegt in Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch vor. Sie enthält die aktuellen Entscheide internationaler Gremien in Sachen Lärm und kam sowohl bei Konferenzen und Kontakten mit Entscheidungsträgern als auch bei der Aufklärung der Öffentlichkeit beispielsweise bei Ausstellungen, Vorträgen und Workshops zum Einsatz.

Flyer Plastikverschmutzung: Die Informationen zum Plastikmüll im Meer wurden neben den bestehenden Versionen in Deutsch, Englisch und Spanisch zusätzlich auf Französisch, Portugiesisch und Swahili übersetzt.

Magazin «Wissen»: Das Magazin von OceanCare erschien zu den Themen Tierrettungen und Meeresvergiftung. Die Auflage betrug je 23 000 Exemplare.

Fokus: 4 Ausgaben des doppelseitigen Mailings erschienen zu Themen: Delphintreibjagd Japan (Auflage 13 085), Walfang Grönland (Auflage 14 592), Strandung Meeresschildkröten (Auflage 15 207), Delphinjagd Peru (Auflage 14 867).

Mal- und Geschichtenbuch: «Our Friends the Dolphins» wurde von der Stark Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG in die Unterrichtsmaterialien für Englisch der Sekundarstufe I aufgenommen.

www.toxic-menu.org: OceanCare betreibt zusammen Pro Wildlife eine Online-Bibliothek mit Studien über die Schadstoffbelastung von Wal- und Delphinfleisch sowie die Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit.

www.oceancare.org: Die Website von OceanCare verzeichnete im Monatsdurchschnitt mehr als 18 000 eindeutige Seitenaufrufe.

E-News: In 16 Newslettern hat OceanCare 2014 über Projekte und Meilensteine informiert, zur Unterstützung Petitionen oder zur Teilnahme an Veranstaltungen aufgerufen und dazu motiviert, den Meeresschutz zu unterstützen.

Social Media: OceanCare nutzt Facebook, Twitter, Vimeo und YouTube. Ende 2014 zählte die Community www.facebook.com/OceanCare.org knapp 10 000 Fans.

blog.oceancare.org: Im Blog publiziert OceanCare laufend Erfahrungsberichte und Meinungen zum Schutz der Meeressäuger und berichtet direkt von Konferenzen. 2014 vermehrt auch mit Gastbeiträgen.

shop.oceancare.org: Neu im Angebot sind die Einkaufstaschen ShoppingSail aus gebrauchtem Segeltuch – echte Geschichten von Meer, Wind, Sonne und Sturm. Auch das Buch «Tosende Stille» der Silent-Oceans-Botschafterin Janice Jakait, das 2014 erschienen ist, und die DVD zum Dokumentarfilm «Blackfish» sind neu im Shop erhältlich.

Wissenschaftliche Publikationen

Bonizzoni S., Eddy L., Bearzi G. 2014. Dolphins and fisheries in the Southern Evoikos Gulf, Greece. Internal Report. Dolphin Biology and Conservation / OceanCare. 45 pp.

Santostasi N.L., Bonizzoni S., Bearzi G. (2014). Striped dolphin abundance in the Gulf of Corinth, Greece: dataset simulations help improve sampling design. International Marine Conservation Congress, Glasgow, Scotland, 14–18 August 2014.

Bonizzoni S., Santostasi N.L., Würsig B., Bearzi G. (2014). Bottlenose dolphin abundance in the Northern Evoikos Gulf, Greece. Proceedings of the 28th Annual Conference of the European Cetacean Society. Liège, Belgium, 5–9 April 2014.

Bonizzoni S., Furey N., Pirotta E., Valavanis V.D., Würsig B., Bearzi G. (2014). Fish farming and its appeal to common bottlenose dolphins: modelling habitat use in a Mediterranean embayment. Aquatic Conservation: Marine and Freshwater Ecosystems 24(5):696–711.

Frantzis A., Leaper R., Paraskevi A., Lekkas D. (2014). Distribution patterns of sperm whales in relation to shipping density in the Hellenic Trench, Greece. SC/65b/HIM07. Presented at the IWC Scientific Committee Annual Meeting 2014 (SC65B), Bled, Slovenia, 12–24 May 2014.

Frantzis A., Alexiadou P., Gkikopoulou K.C. (2014). Sperm whale occurrence, site fidelity and population structure along the Hellenic Trench (Greece, Mediterranean Sea). Aquatic Conservation: Marine and Freshwater Ecosystems, Vol. 24(S1).

Gonzalvo J., Giovos I., Moutopoulos D.K. (2014). Fishermen's perception on the sustainability of small-scale fisheries and dolphin-fisheries interactions in two increasingly fragile coastal ecosystems in Western Greece. Aquatic Conservation: Marine and Freshwater Ecosystems, DOI: 10.1002/aqc.2444.

Mussi B., Miragliuolo A., Zucchini A., Pace D.S. (2014). Occurrence and spatio-temporal distribution of sperm whale (Physeter macrocephalus) in the submarine canyon of Cuma (Tyrrhenian Sea, Italy). Aquatic Conservation: Marine and Freshwater Ecosystems 24(S1): 59–70.

Pace D.S., Miragliuolo A., Mariani M., Vivaldi C., Mussi B. (2014). Sociality of sperm whale off Ischia Island (Tyrrhenian Sea, Italy). Aquatic Conservation: Marine and Freshwater Ecosystems 24(S1): 71–82.

Panigada S., Frey S., Pierantonio N., Garziglia P., Giardina F. (2014). Are humpback whales electing the Mediterranean Sea as new residence? Proceedings of the 28th Annual Conference of the European Cetacean Society. Liège, Belgium, 5–9 April 2014.

Gonzalvo J., Giovos I., Mazzariol S. (2014). Prevalence of epidermal conditions in common bottlenose dolphins (Tursiops truncatus) in the Gulf of Ambracia, Western Greece. Journal of Experimental Marine Biology and Ecology, Vol. 463.

Öffentlichkeitsarbeit

Berichte über Projekte von OceanCare erschienen in folgenden Medien:

Printmedien: 20 Minuten, Aargauer Zeitung, Aquanaut, Anzeiger von Uster, Appenzeller Zeitung, Basellandschaftliche Zeitung, Basler Zeitung, Blick, Berliner Morgenpost (D), Corriere del Ticino, Cruising CSS Swiss Offshore Yachting, Der Landbote, Der Rheintaler, Der Standard (A), Die Presse (A), Die Südostschweiz, Die Welt (D), Earth Negotiation Bulletin (CAN), Eco Americas (US), fair-fish Info, Fernweh Magazin, Freundin (D), Globetrotter-Magazin, Greenpeace-Magazin, Grenchner Tagblatt, Hamburger Abendblatt (D), Höfner Volksblatt, Journal Franz Weber, Krax – Das Magazin für junge Tierfreunde, Limmattaler Zeitung, Mallorca Zeitung (D), Manta Magazin, March Anzeiger, Marina.ch, Neue Rheinische Zeitung (D), Oltner Tagblatt, Rheintalische Volkszeitung, Sarganserländer, SCHULEkonkret, Schweiz am Sonntag, Schweizer Familie, Sonntags Blick Magazin, Solothurner Zeitung, Sonntags-Zeitung, St. Galler Tagblatt, Submerge Magazine (SA), Tages Woche, Taucher Revue, Toggenburger Tagblatt, Toggenburger Volksblatt, Travel Inside, Universum Magazin (A), UPA Magazin, Via, VR Praxis, Wave, Werdenberger & Obertoggenburger, Werte stiften (D), Wiler Zeitung, Wirtschaftsblatt (A), Zofinger Tagblatt, Zolliker Bote, Zürcher Oberländer, Zürcher Unterländer, Züri Nachrichten, Zürichsee Zeitung.

Elektronische Medien: Bestes Radio (D), Deutschlandfunk (D), Radio 7 (D), Radio Bamberg (D), Radio Energy, Radio Rabe, Radio SRF 1 (Rendez-vous), Radio SRF 4, Radio SRF Virus, Schweizer Fernsehen SF1 (Aeschbacher).

Online: 20min.ch, aargauerzeitung.ch, abc.es, abendzeitung-muenchen.de, active-live.ch, ad-hoc-news.de, adriaticinstitute.blogspot.ch, allgemeine-zeitung.de, annabelle.ch, antijagd.ch, appenzellerzeitung.ch, arcor.de, artundreise-blog.ch, augsburger-allgemeine.de, basellandschaftlichezeitung.ch, bazonline.ch, beiuns.ch, berliner-zeitung.de, bernerzeitung.ch, bestesradio.de, bluewin.ch, bmub.bund.de, bzbasel.ch, cafe-europe.info, cdt.ch, cleantech.ch, de.whales.org, derstandard.at, derwesten.de, diariodeibiza.es, diariodemallorca.es, diepresse.com, diveinside.de, deutschlandfunk.de, dolphinproject.org, efeverde.com, elmundo.es, elobservador.com.uy, epo.de, epochtimes.de, espazium.ch, europapress.es, extremnews.com, fair-news.de, fairunterwegs.org, fishnewseu.com, fm4.orf.at, focus.de, footstep.ch, freequency.com, freiepresse.de, fr-online.de, gaeubote.de, gaianews.it, gentedigital.es, giessener-allgemeine.de, gn-online.de, goslarsche.de, greenpeace-magazin.de, grenchnertagblatt.ch, h-alter.org, horvatorszaginfo.hu, huffingtonpost.de, iisd.ca, infoticker.ch, infranken.de, inselradio.com, invertia.com, klamm.de, klosterserzeitung.ch, krone.at, la-croix.com, lifepr.de, limmattalerzeitung.ch, lz.de, mallorca.de, mallorcaconfidencial.com, mallorcadiario.com, makarska-post.com, manta.ch, marina.ch, meinbezirk.at, menorca.info, mittelbayerische.de, morgenpost.de, moz.de, muenchen-querbeet.de, n24.de, nachhaltigleben.ch, natur.de, naturelife.ch, naturschutz.ch, news.de, nordkurier.de, noudiari.es, nrhz.de, ocean-shot.de, oltnertagblatt.ch, onegreenplanet.org, onesustainability.com, ostschweiz-am-sonntag.ch, ots.at, periodicodeibiza.es, portalmallorca.de, proplanta.de, ptext.de, radio7.de, radio-bamberg.de, rheintaler.ch, ruhrnachrichten.de, rundschau-online.de, saarbruecker-zeitung.de, sailorspoint.de, schattenblick.de, schweizamsonntag.ch, scienceblogs.de, shiftingvalues.com, soaktuell.ch, solothurnerzeitung.ch, sonntagszeitung.ch, spiegel.de, srf.ch, stimme.de, sueddeutsche.de, swp.de, t-online.de, tagblatt.ch, tageblatt.lu, tagesanzeiger.ch, tageswoche.ch, tauchen.de, taz.de, teinteresa.es, thueringer-allgemeine.de, thurgauerzeitung.ch, tierschutz4all.de, toggenburgertagblatt.ch, travelinside.ch, traveller-online.at, tt.com, ultimahora.es, umweltruf.de, unterwasserwelt.de, waedi.ch, watson.ch, welt.de, weltderwunder.de, weser-kurier.de, wilerzeitung.ch, wundo.ch, zeit.de, zeitpunkt.ch.

Gratisinserate Silent Oceans: 20 Minuten Basel, 20 Minuten Bern, 20 Minuten D-CH, 20 Minuten Luzern, 20 Minuten St. Gallen, 20 Minuten Zürich, Atlantis Magazin für Divestyle (D), Aquanaut, AZ Aargauer Zeitung, AZ Grenchner Tagblatt, AZ Limmattaler Zeitung, AZ Solothurner Zeitung, Anzeiger Solothurn, Badener Zeitung (A), Beobachter, Beobachter Natur, Blick am Abend Basel, Blick am Abend Bern, Blick am Abend Luzern, Blick am Abend National, Blick am Abend St. Gallen, BZ Basellandschaftliche Zeitung, Heute (A), immoSICHT, jobSICHT, Naturlust (A), OT Oltner Tagblatt, Schweiz am Sonntag Nordwestschweiz, Sonntagsblick Magazin, Wave Magazin, Wochenblatt Birseck/Dorneck, ZT Zofinger Tagblatt, Zürcher Oberländer.

Netzwerke & Anerkennungen

UN Sonderberater-Status: Seit Juli 2011 anerkennt der Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen OceanCare als Organisation mit Sonderberaterstatus für Meeresfragen. OceanCare hat diese Plattform auch 2014 intensiv genutzt und in UN-Gremien als Sonderberaterin ebenso lange zu wichtigen Aspekten des Seerechts referiert, wie die Vertreter der Mitgliedsländer das tun dürfen. www.un.org/en/ecosoc/docs/2011/dec%202011.227.pdf

ACCOBAMS: Seit 2004 ist OceanCare Partnerorganisation des Abkommens zum Schutz der Wale und Delphine im Schwarzen Meer, im Mittelmeer und im angrenzendem Atlantikgebiet (ACCOBAMS). OceanCare nimmt an den Tagungen des Wissenschaftsausschusses teil, stellt ihr Fachwissen zur Verfügung, erarbeitet Expertisen und kooperiert eng beim Schutz bedrohter Arten sowie in Projekten gegen Unterwasserlärm und Überfischung. www.accobams.org

ASCOBANS: Das regionale Artenschutzakommen zur Erhaltung der Kleinwale in der Nord- und Ostsee, im Nordostatlantik und in der Irischen See (ASCOBANS) deckt ausser dem Pottwal alle in diesen Gebieten vorkommenden Zahnwalarten ab. Im August 2013 wählte der Beirat OceanCare-Präsidentin Sigrid Lüber zur Co-Vorsitzenden der Unterwasserlärm-Arbeitsgruppe der drei Abkommen ACCOBAMS, ASCOBANS und Bonner Konvention (CMS). www.ascobans.org

Antarctic Ocean Alliance: Seit 2013 ist OceanCare Mitglied der Allianz zum Schutz der Antarktis und setzt sich gemeinsam mit internationalen Umwelt- und Naturschutzorganisationen für die Schaffung von Meeresschutzzonen in diesem einzigartigen Lebensraum ein. www.antarcticocean.org

Cetacean Alliance: OceanCare ist Mitinitiantin der 2007 gegründeten Allianz zum Schutz der Meeressäuger. Deren Mitglieder schützen die Artenvielfalt im Mittelmeer und arbeiten an der Reduktion negativer menschlicher Einflüsse auf die Meeressäuger. www.cetaceanalliance.org

European Cetacean Society (ECS): Seit ihrer Gründung im Jahr 1987 setzt sich die ECS für die Förderung von wissenschaftlichen Studien über Meeressäuger ein. In den meisten Ländern Europas ist die ECS durch eine nationale Kontaktperson vertreten. Für die Schweiz ist dies Dr. Sylvia Frey von OceanCare. www.europeancetaceansociety.eu

High Seas Alliance: Seit August 2011 ist OceanCare Mitglied der Allianz zum Schutz der Hochsee und setzt sich mit internationalen Organisationen für die Etablierung von Schutzzonen sowie einen ökologischen Umgang mit Meeresgebieten ausserhalb nationaler Gesetzgebungen ein. www.highseasalliance.org

International Ocean Noise Coalition: OceanCare ist Mitbegründerin und federführende Instanz der 2003 gegründeten internationalen Koalition gegen Unterwasserlärm, in der sich 150 internationale Organisationen für die Reduktion und Regulierung des Lärms in den Ozeanen engagieren. www.oceannoisecoalition.org

Seas At Risk: 2014 wurde OceanCare Mitglied der Allianz Seas At Risk für den Schutz und die Restauration der marinen Umwelt. www.seas-at-risk.org

Shark Alliance: OceanCare ist seit vielen Jahren Mitglied der Shark Alliance und kooperiert bei Aktionen zum Schutz der Haie. www.sharkalliance.org

Silent Oceans Coalition: Die internationale Koalition wurde 2013 von OceanCare gegründet, um eine breite Öffentlichkeit über den Unterwasserlärm zu informieren und zu mobilisieren. Gemeinsam rufen inzwischen 21 Organisationen unter anderem über Social-Media-Plattformen zum Online-Protest gegen kritische industrielle und militärische Aktivitäten im Meer auf. Sie sorgen in verschiedenen Ländern für mediale Aufmerksamkeit und knüpfen wichtige Kontakte. www.silentoceans.org

SOSdelphine: Seit 2013 setzt sich OceanCare im Rahmen der Koalition SOSdelphine gemeinsam mit europäischen Tierschutzorganisationen für die öffentliche Aufklärung zur Situation von Delphinen in Gefangenschaft und für ein Ende von Delphinarien in Europa ein. www.sosdelphine.org

Species Survival Network (SSN): Seit 1997 ist OceanCare Mitglied des SSN, einer Vereinigung, deren Mitglieder sich für die strikte Einhaltung der durch die Handelskonvention CITES erlassenen Richtlinien einsetzen. OceanCare lobbyiert in diesem Gremium und bei den Mitgliedstaaten auch für die Aufnahme von gefährdeten Tierarten, beispielsweise von Hai und Eisbär, und ist Teil der Arbeitsgruppen zum Schutz der Eisbären, der Wale und Delphine sowie der Fische. www.ssn.org

Wildlife Migration Network: 2013 trat OceanCare dem internationalen Netzwerk bei, das den Schutz von wandernden Tierarten in internationalen Prozessen koordiniert und fördert. www.wildmigration.org

Unterstützung

OceanCare dankt für die wertvolle Unterstützung:

Foundation for Friendship, Poristes Stiftung, Dr. Elfride Backhaus Stiftung, Veronika Crawford Stiftung, Stiftung Drittes Millennium, Anna Lisa Stiftung, Fondation Alfred & Eugénie Baur, Temporatio Stiftung.

- **www.bucher-walt.ch:** Für das Projekt zum Schutz der Delphine im Golf von Korinth stellte der Schweizer Spezialist für Bootszubehör kostenlos vier automatische Schwimmwesten zur Verfügung.

- **www.floramare.com:** Der Entwickler der Kosmetiklinie Flora Mare mit maritimen Wirkstoffen aus der Bretagne, die frei von Tierversuchen und tierischen Produkten sind, unterstützt diverse Projekte von OceanCare.

- **www.globetrotter.ch:** Globetrotter Travel Service, der Experte für individuelles Reisen, unterstützte auch 2014 das Manati-Projekt und teilte wichtige Protest- und Spendenaufrufe in der Online-Community.

- **www.google.com:** Mit den Google Grants schenkte Google OceanCare Gratis-Werbeanzeigen im Google-Suchnetzwerk für den Schutz der Meerestiere und ihres Lebensraums.

- **www.hotelplan.ch/www.travelhouse.ch:** Die Schweizer Reiseveranstalter Hotelplan und Oceanstar haben OceanCare mit Patenschaften unterstützt.

- **www.manta.ch:** Manta Reisen hat OceanCare finanziell unterstützt und die Mitarbeitenden im Rahmen eines Vortrags durch OceanCare auf den Meeresschutz sensibilisiert. In Inseraten in Tauchmagazinen hat Manta Reisen die Botschaft von OceanCare integriert, OceanCare an Breakfast-Workshops für Reisebürofachleute eingeladen, Tier- und Meeresschutz-Kampagnen in der eigenen Online-Community geteilt und Flyer von OceanCare verteilt. Dank Manta Reisen läuft das Video von OceanCare über Plastikmüll in den Ozeanen auf den Flügen der Edelweiss Air.

- **www.thomasmeyer.ch:** In seinem Buch «Rechnung über meine Dukaten» lädt Thomas Meyer seine Leserschaft in einem Inserat ein, die Arbeit von OceanCare zu unterstützen.

- **www.ubs.com/community-ch:** 2014 wurde OceanCare mit dem Projekt zur «Rettung von Meerestieren, die sich im Plastikmüll verfangen haben» in das UBS-Spendenprogramm für Mitarbeitende aufgenommen. Aktive und ehemalige Mitarbeitende der UBS können während 12 Monaten das Projekt unterstützen. Die Spenden der Mitarbeitenden werden von der UBS bis zu einem Betrag von 3500 Schweizer Franken pro Person und Jahr verdoppelt.

- **www.webook.ch:** Das Online-Reisebüro Webook spendete 1 Prozent des Umsatzes an NGOs, u.a. an OceanCare.

- **http://worben.ch/schulen/klassen/2.-klasse/:** Mit viel Engagement haben die Zweitklässler aus Worben/BE Delphinmagnete und -schlüsselanhänger gebastelt und diese erfolgreich zu Gunsten von OceanCare verkauft.

- **www.footstep.ch:** NF Footstep unterstützt OceanCare mit Artikeln im monatlichen Newsletter sowie jeweils mit einem Gratisinserat im Jahresprogrammheft.

ABTRAXAS
TREUHAND AG

An die Mitgliederversammlung des

Verein OceanCare, Wädenswil

Freienbach, 23. Februar 2015

Bericht der Revisionsstelle

Als Revisionsstelle habe ich die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des Vereins OceanCare für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während meine Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Ich bestätige, dass ich die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfülle.

Meine Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei meiner Revision bin ich nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen ich schliessen müsste, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

Abtraxas Treuhand AG

Bommel

Andreas Bommel
Dipl. Wirtschaftsprüfer
(Mandatsleiter)

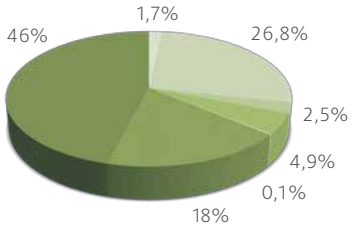
Beilage:
– Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung, Seiten 46 und 47)

Abtraxas Treuhand AG, Luziaweg 6, 8807 Freienbach/SZ,
www.abtraxas.ch
andreas.bommel@abtraxas.ch
Tel. +41 (0)41 7 270 276

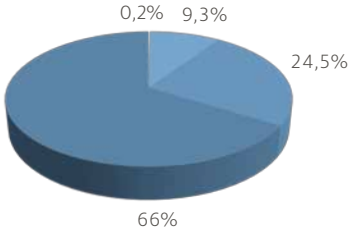
Einzel-Mitglied der Treuhandkammer / Member of the Swiss Institute of Certified Accountans and Tax Consultants

Erfolgsrechnung 2014

EINNAHMEN	CHF	%
Mitgliederbeiträge	88 439	4,9%
Patenschaften	45 698	2,5%
Einnahmen Legate	486 680	26,8%
Einnahmen aus Projekten	325 927	18,0%
Einnahmen aus Öffentlichkeitsarbeit	833 101	46,0%
Einnahmen Online-Shop	31 572	1,7%
Übrige Erträge	1 251	0,1%
Total Einnahmen	**1 812 668**	**100,0%**



AUFWAND		
Projektaufwand		
Tier- und Artenschutz	238 636	13,2%
Meeresschutz	280 555	15,5%
Wal- und Delphinforschung	171 538	9,4%
Öffentlichkeits- und Kampagnenarbeit	381 830	21,1%
Umweltbildung	123 305	6,8%
Total Projektaufwand	1 195 864	66,0%
Rückstellung zweckgebundene Spenden	445 000	24,5%
Verwaltungsaufwand	168 136	9,3%
Total Aufwand	**1 809 000**	**99,8%**



BETRIEBSERGEBNIS	**3 668**	**0,2%**
Ergebnis vor Zuweisung freie Projektreserven	3 668	0,2%
Zuweisung an freie Projektreserven	-3 668	-0,2%
Verbleibender Betrag nach Zuweisung	–	0,0%

Bilanz per 31.12.2014

AKTIVEN	CHF	%
Flüssige Mittel	1 128 597	98,6%
Diverse Forderungen	3 203	0,3%
Warenvorräte	3 001	0,3%
Beteiligung Antarctic Research Trust	1	0,0%
Homepage/Datenbank	10 000	0,8%
Total Aktiven	**1 144 802**	**100,0%**
PASSIVEN		
Kreditoren	30 377	2,7%
Passive Rechnungsabgrenzung	11 109	1,0%
Zweckgebundene Spenden (langfristig)	565 000	49,3%
Rückstellungen (langfristig)	170 000	14,8%
Total Fremdkapital	**776 486**	**67,8%**
Vereinsvermögen 1.1.2014	238 760	20,9%
Freie Projektreserven	125 888	11,0%
Zuweisung an freie Projektreserven	3 668	0,3%
Vereinsvermögen 31.12.2014	**368 316**	**32,2%**
Total Passiven	**1 144 802**	**100,0%**

Kommentar zum Jahresabschluss

OceanCare schliesst die Jahresrechnung 2014 mit einem positiven Betriebsergebnis von TCHF 3.7 ab. Der Betrag wird den freien Projektreserven zugewiesen. Die Einnahmen sind im Vergleich zum Vorjahr um TCHF 575 gestiegen, hauptsächlich dank zweier zweckgebundener Legate. Die Legate sichern langfristig die Umsetzung der Ziele des Vereins.

Die Verwaltungskosten konnten gegenüber dem Vorjahr im Verhältnis zum Gesamtaufwand leicht verringert werden.

ocean care

Postfach 372, CH-8820 Wädenswil
T +41 (0)44 780 66 88, F +41 (0)44 780 68 08
info@oceancare.org, www.oceancare.org
PC 80-60947-3

© Shutterstock

OceanCare dankt folgenden Partnerorganisationen und Institutionen für die erfolgreiche Zusammenarbeit:

ACCOBAMS · Adriatic Dolphin Project · Antarctic Ocean Alliance · Animal Welfare Institute · ASCOBANS · British Divers Marine Life Rescue · CASA · CBD-Habitat · Centro de Estudios Cetáceos · Cetacean Alliance · Cetacean Society International · CMS · dolphin biology & conservation · Dolphin Watch Alliance · Earth Island Institute · ECCEA · Ecocare Maldives · eia · European Cetacean Society · fair-fish · Fondation Franz Weber · Fundación Ballena Azul · High Seas Alliance · Instituto de Conservación de Ballenas · International Ocean Noise Coalition · KAS · Kids schützen Tiere · Megaptera · Morigenos · Mundo Azul · NABU · OCC · Ocean Mammal Institute · Ocean Conservation Research · oceansounds · Pelagos · Pro Wildlife · Seas at Risk · Grand Bleu · SOS 112 · Shark Alliance · Shifting Values · SOS Delfines.org · SSN Species Survival Network · Stiftung für das Tier im Recht · Tethys · UPA · Vivamar · Whale and Dolphin Conservation WDC · Wildlife Conservation Society · Wild Migration · World Animal Protection · zürcher tierschutz